

Sieg über Tote

Der unbestrittene Meisterruhm Churchills, Niederlagen in „glorreichen Siegen“ umzuwandeln, hat die Konkurrenz in den USA nicht schlafen lassen. Obgleich die ganze Welt weiss, welche vernichtenden Schläge die USA-Schlachtflotte schon in den ersten Stunden des Krieges im Pazifik hinnehmen musste, verbreitete die nordamerikanische Agentur United Press jetzt eine Washingtoner Meldung, derzufolge die USA „bisher nur den Verlust eines einzigen Schlachtschiffes, eines Zerstörers, dreier Zerstörer und eines Minenlegers zu beklagen“ habe!

Churchill hat sicher vor Neid erblinden müssen, als er vernahm, wie man in Washington über Schiffverluste berichtet. Ganz abgesehen davon, dass die Japaner in der Lage waren, einen zeitdokumentarischen Film vorzuführen, der in keinem Hollywood Atelier, sondern in der Hölle von Pearl Harbour — in der bekanntlich ein USA-Schlachtschiff nach dem anderen sank, — aufgenommen worden war, sei eine Frage erlaubt: Wie soll, auf den Philippinen, auf Borneo, an den Küsten der Halbinsel Malakka und wer weiss, wo sonst noch überall, landen, ohne durch die grossen Einheiten der nordamerikanischen Kriegsmarine daran gehindert zu werden? Eine zweite Frage: Würde hat Roosevelt sich denn eigentlich so ernstlich aufgeregt, als er von einem japanischen „Überfall“ auf Hawaii sprach?

Man kann gespannt darauf sein, ob nach diesem Siegesbericht der USA zur See nicht ein anderer über Helikopter der Soldaten zu Lande folgt. Materie hierfür stellte soeben die japanische Heeresleitung zur Verfügung, als sie mitteilte, dass Truppen Roosevelts in Manila einen japanischen Friedhof schändeten, auf dem 48 japanische Matrosen ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. Oder gehört es zu den Gepflogenheiten amerikanischer Militär, Gräber als „souvenirs“ in zerstörter Form ins Gefangenlager mitzunehmen?

wb.

De Valera lehnt ab

Britische Bemühungen um Irland

Genf, 12. Januar

„Daily Telegraph“ berichtet über neue britische Bemühungen, um von Irland das Recht zur Benützung von Stützpunkten zu erlangen. De Valera habe bisher jedoch jede Diskussion hierüber abgelehnt.

Auch „News Chronicle“ denkt, dass der irischen Regierung neue Vorschläge bezüglich der Bereitstellung von Stützpunkten zugegangen sind. In politischen Kreisen werde angenommen, dass der kürzliche Besuch des nordirischen Premierministers in London im Zusammenhang mit den letzten Angeboten an De Valera gestanden habe. Es erscheine jetzt notwendig, die im Jahre 1933 an Eire übergebenen Häfen wieder zu bekommen.

Ägypten-Vichy

Abbruch der Beziehungen offiziell
Eigener Drahtbericht

Vichy, 12. Januar

Die französische Regierung ist amtlich von dem Entschluss der ägyptischen Regierung, die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abzubrechen, unterrichtet worden.

In gut unterrichteten Kreisen Vichys betont man in diesem Zusammenhang, dass der Schritt der ägyptischen Regierung auf das Betreiben Londons hin erfolgt sei. Die kulturellen Bande zwischen Frankreich und Ägypten seien derart traditionell und so stark, dass man die Erwartung aussprechen könne, sie würden die gegenwärtige Linie des neuorientierten Vichy nicht verlassen.

Die Anzahl der französischen Staatsangehörigen in Ägypten wird mit rund 30.000 angegeben. Die französischen Wirtschaftsinteressen konzentrieren sich vor allem auf die Suezkanal-Gesellschaft, die ägyptische Baumwollindustrie und eine Anzahl Handelsunternehmen. Wie verlautet, haben die Engländer die Absicht, die französischen Interessen den Gaullisten auszuliefern.

200 Kilometer vor Singapur

Japan mit Niederländisch-Indien im Kriegszustand

Tokio, 12. Januar

Nach den letzten eingetroffenen Nachrichten wurden grössere Rückzugsbewegungen der britischen Truppen aus der Gegend von Kuala Lumpur nach der Stadt Malakka beobachtet, die bereits wiederholt das Ziel japanischer Luftangriffe war. Es hat den Anschein, als wolle der Feind sich zunächst nördlich von Malakka festsetzen, die Hauptmasse der jetzt noch im Abschnitt südlich von Kuala Lumpur kämpfenden Truppen jedoch nach Singapur zurückziehen. Japaner Vorhuten haben bereits Punkte erreicht, die nur noch 200 km von Singapur entfernt sind.

Der britische Generalgouverneur von Malaya, Sir Sifton Thomas, ist aus Singapur nach Kalkutta geflüchtet. Bei seiner Abreise ermahnte er die zurückbleibenden Truppen, „die Stellungen bis zum letzten Augenblick zu verteidigen“. Englische Meldungen bestätigen die katastrophale Lage der britischen Truppen auf der Halbinsel Malakka. Die britischen Verteidigungspläne seien auf der Annahme aufgebaut gewesen, dass der malaisische Dschungel für feindliche Truppen undurchdringlich sei, was sich jedoch als folgenschwerer Irrtum herausgestellt habe, da die japanischen Truppen kein Hindernis ken-

nen und immer wieder im Rücken der britischen Stellungen auftauchten. „Die Japaner sind überall und schiessen überall!“ — so heisst es in einem dieser britischen Berichte.

In einer amtlichen japanischen Verlautbarung ist bekanntgegeben worden, dass angesichts des feindseligen Verhaltens Niederländisch-Indiens Japan zu militärischen Operationen gegen gewisse britische Stützpunkte gezwungen wurde und damit zwischen beiden Ländern der Kriegszustand bestehe.

In der Malakastrasse wurden bei einem überraschenden japanischen Luftangriff auf eine ganze Reihe feindlicher Schiffe, zwei Unterseeboote und ein Handelsschiff schwer beschädigt. Man nimmt an, dass es sich um einen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug handelte, der nach Singapur unterwegs war.

*

Tokio, 12. Januar

Zur Herstellung des Kriegszustandes zwischen Japan und Niederländisch-Indien veröffentlicht das Informationsbüro der Regierung eine amtliche Erklärung, in der es u. a. heisst:

„Obwohl die japanische Regierung an die USA und das britische Empire den Krieg erklärte, sah sie davon

ab, irgendwelche feindlichen Massnahmen gegen Niederländisch-Indien zu ergreifen. Sie tat das in dem aufrichtigen Wunsch, wenn möglich zu vermeiden, dass auch die Bewohner Niederländisch-Indiens von den Schrecken des Krieges heimgesucht werden. Die Regierung Niederländisch-Indiens jedoch hat der japanischen Regierung mitgeteilt, dass sie sich genötigt sehe, angesichts der beginnenden Feindseligkeiten seitens Japan gegenüber den USA und dem britischen Empire, mit denen Niederländisch-Indien verbunden ist, den Kriegszustand zwischen Japan und Niederländisch-Indien festzustellen. Darüber hinaus haben die niederländisch-indischen Streitkräfte seitdem die verschiedensten feindseligen Handlungen gegenüber Japan begangen.

Japan hegt gegenüber der schuldlosen Bevölkerung Niederländisch-Indiens keinerlei feindselige Absichten. Angesichts der Notwendigkeit jedoch, das feindselige Vorgehen Niederländisch-Indiens zu unterbinden und Leben und Eigentum der dort ansässigen Japaner zu schützen, haben die Truppen und die Marine-Streitkräfte Japans am 11. Januar die militärischen Operationen gegen die Streitkräfte Niederländisch-Indiens eingeleitet.“



Die Zingruben bei Kuala Lumpur, die durch das rasche Vordringen auf der malaischen Halbinsel den Japanern in die Hände fielen. Aufn.: Scheel

Die im Laufe der letzten Woche sich mehr und mehr abzeichnende Nervosität in der britischen Öffentlichkeit über den unaufrichtigen Rückzug der britischen Truppen auf der Malayenhalbinsel bestimmt den Ton der politischen Kreise Londons. Es kann nun wohl kein Zweifel mehr darüber bestehen, dass insbesondere die Einnahme von Kuala Lumpur für die Briten einen überaus harten Schlag bedeutet. Dies kommt schon darin zum Ausdruck, dass man in London anfangs, die strategische Bedeutung Singapurs „abzubauen“ und die Öffentlichkeit auf noch weit schlimmere Nachrichten vorbereiten, als sie schon bisher aus dem Fernen Osten eintrafen.

Verwandlungskünstler

Wavells hat die hochtönende Zeichnung „Südwestlicher Pazifik“ erhalten. In London weiss jedoch kein Mensch, was darunter nun eigentlich zu verstehen ist, da anfangs ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass neben Niederländisch-Indien auch Malaya und Singapur dazu gehören sollten. Wavell hat sich durch die Wahl Soerabajas als Standort für sein Hauptquartier jedenfalls einen vorerst noch sichereren Platz ausgewählt, als Singapur es mittlerweile geworden ist. Wie lange dies jedoch der Fall sein wird, muss die aller nächste Zeit lehren, denn die japanischen Landungen auf Borneo, Celebes und einer Reihe Bankieren der Inseln zeigt deutlich die künftige Stossrichtung der japanischen Aktionen.

Der „Südwestliche Pazifik“ ist für die Engländer einem Schrumpfungsvorgang unterworfen, den sie auch zusammen mit ihren nordamerikanischen Bundesgenossen nicht mehr aufhalten vermögen. Wer weiss, ob nicht eines schönen Tages das über den grünen Klee gelobte Soerabaja nicht plötzlich auch zu einem „unbedeutenden“ Stützpunkt geworden sein wird. D. h. nach Manier britischer Verwandlungskünstler.

Flottenverbände auf dem Wege nach Ostasien“ seien. Sie würden indes „cht Singapur anlaufen, sondern sich wahrscheinlich direkt an ihre neuen Stützpunkte begeben. Für diese neue Kehrtwendung hinsichtlich der strategischen Bedeutung Singapurs ist überaus charakteristisch, dass sich die Londoner Agitatoren seit einigen Tagen die Finger wundschreiben, um die grossartigen Einrichtungen und die militärische Stärke von Soerabaja herauszustreichen, obwohl man allerorts weiss, dass dieser Stützpunkt doch nur für die relativ kleine niederländisch-indische Flotte bestimmt war, die über kein einziges modernes Schlachtschiff verfügt.

Die plötzliche Abkühlung der Begeisterung für das vielgepriesene Singapur scheint nicht zuletzt auf die Wirkung der bisherigen japanischen Luftangriffe auf diese britische Mommentfestung zurückzuführen. Einem Kommentar der „Times“ ist in diesem Zusammenhang zu entnehmen, dass schon die bisherigen Auswirkungen dieser Angriffe unter der eingeborenen Bevölkerung Singapurs eine ungeheure Panik ausgelöst haben. Der neue Betriebsbereich General

Wavells hat die hochtönende Zeichnung „Südwestlicher Pazifik“ erhalten. In London weiss jedoch kein Mensch, was darunter nun eigentlich zu verstehen ist, da anfangs ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass neben Niederländisch-Indien auch Malaya und Singapur dazu gehören sollten. Wavell hat sich durch die Wahl Soerabajas als Standort für sein Hauptquartier jedenfalls einen vorerst noch sichereren Platz ausgewählt, als Singapur es mittlerweile geworden ist. Wie lange dies jedoch der Fall sein wird, muss die aller nächste Zeit lehren, denn die japanischen Landungen auf Borneo, Celebes und einer Reihe Bankieren der Inseln zeigt deutlich die künftige Stossrichtung der japanischen Aktionen.

Der „Südwestliche Pazifik“ ist für die Engländer einem Schrumpfungsvorgang unterworfen, den sie auch zusammen mit ihren nordamerikanischen Bundesgenossen nicht mehr aufhalten vermögen. Wer weiss, ob nicht eines schönen Tages das über den grünen Klee gelobte Soerabaja nicht plötzlich auch zu einem „unbedeutenden“ Stützpunkt geworden sein wird. D. h. nach Manier britischer Verwandlungskünstler.

DZ.

Die Engländer in Nordafrika

Von Generalmajor Dihle

Als es s. Zt. den Engländern gelungen war, England vor dem Überlegen der bis Sidi Rani vorgedrungenen italienischen Truppen in schweren Kämpfen bis an die Grosse Syrte zurückzubringen, hatten sie diesen Erfolg als ein Ereignis von entscheidender Bedeutung in die Welt hinausposaunt. Das geschah mit um so grösserem Eifer, als sie sich anderer Erfolge nicht gerade rühmen konnten.

Allerdings dauerte die Freude nicht lange, denn das Ergebnis wurde von dem deutschen Afrikakorps im Verein mit den italienischen Truppen durch einen kraftvollen Angriff zunichte gemacht, und sie wurden in erheblich kürzerer Zeit, als sie selbst zum Vorgehen gebraucht hatten, wieder über die libysche Grenze zurückgeworfen. Zunächst unternahm sie nun keinen Versuch, die erlittene Schlappe wieder auszuwetzen, aber die umfangreichen Vorbereitungen, die sie trafen, liessen erkennen, dass die Absicht ihrer bei ihnen nicht ausgehen war.

Nachdem wesentliche Verstärkungen an Truppen und Material aus dem Empire und den USA herangezogen und umfangreiche Vorbereitungen getroffen waren, glaubten die Engländer nunmehr mit drückender Übermacht die deutsch-italienischen Truppen in schnellem Vorstoss überrennen zu können. Sie ergriffen erneut die Offensive, bei der in üblicher Weise hauptsächlich australische, neuseeländische, südafrikanische und indische Truppen eingesetzt, heimatische Truppen aber gespart wurden. Die mit grossen Worten angekündigte Unternehmung, die zudem mit Vorschusslorbeeren umrankt wurde, stellte sich aber doch als erheblich schwieriger heraus, wie erwartet war. Das Afrikakorps und die verbündeten italienischen Truppen setzten dem englischen Vordringen einen so energischen und hartnäckigen Widerstand entgegen, dass die Engländer schnell einsehen mussten, von einem Überrennen könnte keine Rede sein. Vielmehr kam es zu sehr heftigen Kämpfen.

Was veranlasste nun die Engländer, gerade hier mit starken Kräften eine Offensive anzusetzen? Es dürfte nicht zutreffend sein, wenn man den Grund darin sucht, dass England nur dem Verlangen Stalins nach Herstellung einer zweiten Front zur Entlastung der Sowjets nachgegeben hätte und, weil in Westeuropa das nicht zu leisten war, dazu den nordafrikanischen Kriegsschauplatz, wo es über starke Kräfte verfügte, gewählt hätte. Ebenso wenig stichhaltig ist aber, wenn man unterstellt, dass das Unternehmen lediglich in der Absicht eingeleitet wäre, einen Prestigefolg zu erzielen.

Es handelt sich vielmehr um ein sehr ernstes, die Lebensinteressen Englands berührendes Problem, dessen Lösung hier versucht wird. Dem Plan, in Nordafrika die Oberhand zu gewinnen, liegt dasselbe zu Grunde, was zu den Kämpfen gegen Italien in Abessinien führte. Es handelt sich darum, die Sicherheit des Seeweges nach Indien und Australien durch das Mittelmeer, den Suezkanal und das Rote Meer wieder zu gewinnen. Der Wunsch, diesen Seeweg in seiner ganzen Ausdehnung wieder in die Hand zu bekommen und den Suezkanal zu schützen, ist die Triebfeder für die Unternehmungen Englands in Afrika. In London denkt man auch daran, falls der Plan in seinem ganzen Umfang gelingen sollte, auf diese Weise Einfluss auf die französischen Kolonien in Nordafrika und auf die afrikanische Westküste erlangen zu können. Allerdings sind das Pro-

bleme, die in weitem Felde liegen und für deren Lösung nicht allein der Wunsch Englands massgeblich ist.

Zurzeit beherrscht jedenfalls England diesen Seezug in seiner ganzen Ausschauung keineswegs. Wie schon erwähnt, hat England zunächst versucht, an der anscheinend schwächsten Stelle, in Ostafrika, die Sicherheit wieder herzustellen, indem es die an Zahl verhältnismässig geringen und von jeder Zufuhr abgeschnitten italienischen Truppen in Abessinien angriff. Der Einfluss Italiens auf den Verkehr im Roten Meer sollte ausgeschaltet werden. Damit würde aber nur ein kleiner Teil des Problems gelöst werden. Nicht beseitigt würde damit auch wenn das Unternehmen zu einem vollen Erfolg führte, die Gefährdung des Suezkanals, denn der könnte auch von Westen her angegriffen werden.

Im Augenblick liegen die Verhältnisse im Mittelmeer für England nicht günstig; sie haben sich im Gegenteil dauernd verschlechtert. Während in der ersten Zeit des Krieges ausser den eigenen Stützpunkten (Gibraltar, Malta, Famagusta, Haifa und Alexandria) England auch die französischen Kriegshäfen als Anlaufhäfen für die englischen Schiffe zur Verfügung standen und es auch mit den griechischen Häfen Missbrauch treiben konnte, sind ihm nach seiner feindlichen Einstellung zu Frankreich die französischen Häfen, und nach dem Ausgang des Balkanfeldzuges auch die griechischen Häfen verschlossen. Auch Malta, das ständig durch die Luftwaffe harte Angriffe erfährt, hat als Stützpunkt nur einen zweifelhaften Wert. Schwerwiegend ist auch der Verlust der als Stützpunkt für die englischen Luftstreitkräfte wertvollen Insel Kreta. Da das Ägäische Meer und seine Inseln durch die Achsenmächte beherrscht werden und ein grosser Teil der nordafrikanischen Küste sich in italienischer Hand befindet, ist der englische Verkehr durch das Mittelmeer sowohl von Norden wie von Süden gefährdet. Die englische Flotte ihrerseits ist im wesentlichen auf die im ostwärtigen Teil des Meeres gelegenen Häfen Famagusta, Haifa und Alexandria beschränkt.

Aus dieser für England nicht sehr erfreulichen Lage möchte es sich herauswinden, indem es die Kräfte der Achsenmächte aus Nordafrika zu verdrängen versucht. Es ist klar, dass die Achsenmächte diesen Bestrebungen Englands den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen müssen, um die für sie selbst bestehenden Vorteile nicht aus der Hand zu geben. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Kämpfe auf beiden Seiten erbittert und hartnäckig geführt werden. Der bisherige Verlauf dieser Kämpfe hat gezeigt, dass die Engländer die Möglichkeit eines schnellen und entscheidenden Durchschusses wesentlich überschätzt, die Widerstandskraft und den Widerstandswillen der Truppen der Achsenmächte dagegen erheblich unterschätzt haben.

Für die endgültige Entscheidung in dem jetzigen Weltkriege ist der Ausgang dieser Kämpfe allerdings nicht von ausschlaggebender Bedeutung, auch ist das letzte Wort noch keineswegs gesprochen. Für England aber ist die Herrschaft des Mittelmeeres jetzt umso mehr zu einer brennenden Frage geworden, als nach dem Eintritt Japans in den Krieg die Versorgung der englischen Truppen im Nahen Osten mittels der aus Amerika, Indien und Australien kommenden, nach dem Persischen Golf und dem Roten Meer gerichteten Transporte nicht mehr in Sicherheit von sich gehen, sondern durch den japanischen Kreuzerrieg empfindliche Störungen erfahren kann.



Unter weissen berellten Blüten rollen zahlreiche Gespanne, marschieren lange Kolonnen deutscher Infanterie durch knirschenden Schnee verlassener Dörfer

Aufn.: PK-Bauer (Wh.)

Kämpfe im Waldai-Gebiet

Zwei britische Zerstörer torpediert

Führerhauptquartier, 12. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront und im Waldai-Gebiet dauern an. An den übrigen Abschnitten der Front keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschoss Dover mit beobachteter Trefferwirkung.

Unterseeboote versenkten einen britischen Zerstörer im Atlantik und torpedierten einen weiteren im Mittelmeer.

In Nordafrika lebhaftere Aufklärungsaktivität. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten die Küstenstrasse der britischen sowie britische Flugplätze auf der Insel Malta.

In der Zeit vom 1. bis 10. Januar verlor die britische Luftwaffe 42 Flugzeuge, davon 19 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen deutsche Flugzeuge neun eigene Flugzeuge verloren.

Bei dem im Wehrmachtsbericht vom 7. Januar gemeldeten sowjetischen Landungsunternehmen in Jewpatoria auf der Krim liess der Gegner in zahlreichen Häuser- und Strassenkämpfen 600 tote Soldaten und 1300 Partisanen auf dem Kampfplatz. 203 Gefangene fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg ist in besonderer Masse dem entschlossenen Zupacken des Oberbefehlshabers von Boddien zuzuschreiben, der als Kommandeur der Aufklärungsabteilung einer Infanteriedivision in diesem Kampfe gefallen ist. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat diesem tapferen Offizier nachträglich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Berlin, 12. Januar In Ergänzung zum heutigen Wehrmachtsbericht erfahren wir von militärischer Seite:

Das im Wehrmachtsbericht genannte Waldai-Gebiet, in der der Gegner ebenfalls Angriffe vornah, stellte ein anschauliches Beispiel für die Bedeutung des Geländes für die Verteidigungskämpfe dar. Das Waldai-Gebiet liegt etwa 100 km ostwärts des Limessees. Seiner Bedeutung wird durch einen wasserscheidenden Höhenzug zwischen dem Flussgebiet des Wolchow einesseits und der Wolga andererseits gekennzeichnet. Der ganze Waldaizug ist etwa 20 bis 30 km breit, seine wenig übersichtlichen Hügel- und Höhenreihen fallen west-

wärts zur Niederung an den Limessee klar ab, während er gegen Osten hin, durch eine Kette von verzweigten und windungsreichen Seen unterbrochen ist. Der Waldaizug charakterisiert sich als sehr abwechslungsreiches Höhenrelief und bietet daher gute Verteidigungsmöglichkeiten. Die deutschen Truppen konnten also gerade von hier aus den Gegner, der angreift, schwerste Verluste zufügen.

Intensive Luftwaffentätigkeit

Italienischer Wehrmachtsbericht Rom, 12. Januar Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„Offensive der Herzen“

Das Ausland zum Sammelergebnis

Berlin, 12. Januar Der einzigartige Erfolg der deutschen Vorkriegs- und Winterschensammlung hat auch ausserhalb Deutschlands tiefen Eindruck hinterlassen. Mit sichtlicher Anteilnahme verfolgte die Bevölkerung das stete Anwachsen der Millionenzahlen der freiwilligen Gaben und machte in fast ganz Europa aus ihrer offenen Bewunderung für diese unvergleichliche Solidarität der Heimat mit der Front keine Hehl.

Heute steht die europäische Presse nahezu geschlossen im Zeichen des am Sonntag verkündeten vorläufigen Ergebnisses. Unter grossen Überschriften werden die Leistungen des deutschen Opfergeistes hervorgehoben. Der darin bekundete geschlossene Wille zum Sieg wird von den einzelnen Blättern entsprechend gewürdigt.

Italien „Popolo di Roma“ schreibt, auf den Appell des Führers habe das deutsche Volk wie mit einer Volksabstimmung geantwortet. Die Sammlung sei zu einer Volksbewegung geworden. „Tribuna“ erklärt, in einer heissen „Offensive der Herzen“ habe das deutsche Volk seinen heldenhaften Kämpfern an der Ostfront seine Pelze, Strickwesten, Decken und Schneeschuhe zum Opfer gebracht und damit den Beweis geliefert, dass Front und Heimat eine unzerstörbare Einheit bilden. „Lavoro Fascista“

An den Fronten der Cyrenaika Spähtruppenechte.

Die italienisch-deutsche Luftwaffe entwickelte eine intensive Tätigkeit mit Angriffen gegen die feindlichen Flugplätze von Gambut und Agadabia, wo zahlreiche Flugzeuge am Boden schwer beschädigt wurden. Ausserdem wurden in Marsch- und Ruhestellungen befindliche Truppen im Tieflieg mit MG-Feuer belegt sowie Panzerwagenverbände und Kraftwagen bombardiert.

Drei Curtis und eine Hurricane wurden von deutschen Jagern abgeschossen.

Die Insel Malta war das Ziel fortgesetzter Luftangriffe.



Getarnte Schützen säubern das Gelände von sowjetischen Hecken-schützen

PK-Aufn.: Kriegsberichter Vorphall-HH.

„Brigadeführer Hermann gefallen“

Berlin, 12. Januar An der Front im Osten fiel am 27. Dezember bei einem Angriff der Bolschewisten im Kampf um Eisenkreuz Freiheit der Kommandeur einer Einheit der Waffen-SS, Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Richard Hermann.

Mit Brigadeführer Hermann, der im Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse und in diesem Krieg mit den Spangen dazu sowie mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, verliert die deutsche Arbeit in ihr weiteren und Früchte tragen wird.

„Soziale Arbeitsfront“ in Paris gegründet

Kundgebung der Gewerkschaften Paris, 12. Januar Eine soziale Arbeitsfront (Front Social de Travail) wurde soeben in Paris gegründet. Die Gründung geht auf die volksnationale Sammlungsbewegung (RNP) zurück. Die soziale Arbeitsfront stellt sich die Aufgabe, den Arbeitern aller sozialen Schichten die Möglichkeit zu geben, Wünsche und Anregungen vorzubringen. Die soziale Arbeitsfront bereitet ferner die geplanten Generalsstreiks für die Erzeugung vor.

Die Führer der französischen Gewerkschaften hielten in Paris eine gut besuchte Kundgebung ab. Sie beschäftigte sich insbesondere mit den sozialen Problemen für Arbeitslosigkeit in Paris. Hierbei wurde festgestellt, dass das Arbeitsstatut der Regierung die Gesamtheit der sozialen Probleme nicht lösen können, die insbesondere von der wirtschaftlichen Organisation Europas abhängen.

Der Gewerkschaftsführer Ray wies besonders darauf hin, dass trotz der Anwesenheit der deutschen Truppen im besetzten Gebiet die Gewerkschaftsorganisationen stets zusammenkommen und frei beraten könnten. Er glaube nicht, dass die gleichen Freiheiten für die Gewerkschaften in sogenannten „freien“ Zone bestünden.

Pietät auf jiddisch

Die „Erinnerung“ an den Vater

Bukarest, 12. Januar Die Zollobehörden in Konstanza kamen bei der Durchscheidung des jüdischen Auswanderers, besetzten Dampfers „Struma“ umfangreichen Devisenschiebungen auf die Spur. Sie waren von vornherein darauf gefasst, dass die jüdischen Auswanderer auf die durchtriebenste Weise Devisen und Wertsachen aus dem Lande zu schaffen versuchten würden und ihre strenge Kontrolle hatte daher ein solches Ergebnis. Besonders raffiniert hatte der Bukarester Jude Schiff sein Schiebertag verpackt. Er hatte unter seinen Habseligkeiten eine Maschine zum Anschlagen von Hülsen an Schürsenkel. Befragt, warum er ausgetauschten Reisegepäck mitnehme, erklärte er, er nehme die Maschine als Andenken mit, weil sein Vater sein ganzes Vermögen in Schürsenkeln erworben habe. Die Beamten waren jedoch gegenüber soviel „Pietät“ mitausstrahend und untersuchten die Maschine näher. Dabei fanden sie über acht Millionen Lei in Dollars und englischen Pfunden.

Lokaltermin in Abbeville

Rekonstruktion der grausigen Morde

Brüssel, 12. Januar Der Schleier, der bisher immer noch über der verbrecherischen Bluttat von Abbeville lag, wurde am 4. Verhandlungstag des Prozesses gegen die Verantwortlichen weitgehend gelüftet.

Die in Abbeville von dem deutschen Kriegsverbrecher vorgenommenen Rekonstruktion der Mordtat und das Verhör der Überlebenden des Gartenkiosks hat einen klaren Überblick über die Umstände gegeben, die den Mordtaten vorhergingen. Die Verantwortlichen konnten eindeutig festgelegt werden.

Trotz der immer noch widersprechenden Aussagen der Angeklagten, Leutnant Caron und Sergeant Mollet, gingen aus den verschiedenen Zeugnisaussagen klar hervor, dass beide,

wenn auch nicht an sämtlichen Hinrichtungen, so doch an verschiedenen Exekutionen teilgenommen hatten. Die erste Belastungszeugen erklärte in der Vereinbarung mit anderen Zeugen, dass Leutnant Caron und Sergeant Mollet sogar bei der brutalen Bluttat an einer Greisin zugegen waren. Der 60jährige Frau Warris war die Brust von mehreren Bajonettschlägen aufgesetzt, während die linke Gesichtshälfte durch einen Kolbenhieb völlig zerschmettert war.

Der fünfte Tag des Prozesses fand wiederum in Amiens statt und brachte die Zusammenfassung der durch die Voruntersuchung, die Zeugen- und Angeklagtenverhöre gelieferten Tatsachen. Diese Sitzung war die letzte in Amiens. Die Verhandlung wird in Paris, dem Sitz des Kriegsgerichtes, fortgesetzt.

Auf den Spuren Kaufmanns

Britischer Hassgesang gegen Deutschland

Berlin, 12. Januar Der diplomatische Mitarbeiter der Londoner Zeitung „Sunday Observer“ setzt die Reihe der englisch-jüdischen Vernichtungspläne gegen Deutschland in einem blutdürstigen Aufsatz fort.

„Wenn diesmal die Deutschen erlitten werden, wie ihr Land überfallen, verwüstet und besetzt wird, dann werden sie erkennen, was das bedeutet, und dann wird man eines der Mittel gefunden haben, die dazu beitragen werden, eine deutsche Aggression in Zukunft zu verhindern.“ So heisst es in diesem Hassgesang. Dem deutschen Volk werde nicht gestattet werden, sich seiner Strafe durch das einfache Mittel eines „Regierungswechsels“ wie im Jahre 1918 zu entziehen. Der Verfasser verweist dann darauf, dass auch die Bolschewisten die Absicht hätten, Deutschland „radikal zu bestrafen“ und Eden bei seinem Moskauer Besuch das Einverständnis der britischen Regierung hierzu zum Ausdruck gebracht habe. Er spekuliert auf das „Absinken der Stimmung in Deutschland“, das die Churchill-Agitation in den letzten Tagen zum ihrem Lieblings Thema erkor-

hat, und predigt die Absicht, einen Keil in das deutsche Volk vorzutreiben durch eine „strategische Initiative“ in der politischen Kriegführung.“

DZ. Der Vernichtungswille der Feinde des Reiches hat hier zu einer Kombination der vom USA-Juden Kaufmann und mit seiner antisemitischen Akribie entwickelten Ausrottungspläne gegen das deutsche Volk und des englischen Vorhabens, den Bolschewismus als Dank für seine Vorkriegshilfe zum Sklavenhalter Europas einzusetzen, geführt.

Eden hat kürzlich den Sowjets Englands Zustimmung zu einer Raketenoffensive gegen Deutschland übermittelt. Das deutsche Volk hat dieses zur Kenntnis genommen, und zwar als neuen Beweis dafür, zu welchem Verrat die Deutschen in die Enge getriebene Insel bereit ist. Der ohnmächtige Zorn der britischen Plutokratie und ihrer Verbündeten und Hellsichtler lässt sie im Verrat an Europa noch eine letzte Rettungsmaßnahme für sich erhoffen.

„Ungarns Aufgabe“

Bekämpfung des Weltbolschewismus

Budapest, 12. Januar

Das ungarische Blatt „Magyarország“ veröffentlicht einen Aufsatz des Ministers Jaross, in dem es u. a. heisst, Ribbentrop habe in seiner Ansprache Gelegenheit genommen, auch auf den ersten Aspekt des in diesem Jahre in einen entscheidenden Abschnitt eintretenden Weltkrieges hinzuweisen und habe am Schluss seiner Rede der Überzeugung vom Endsiege Ausdruck gegeben. Jaross stellt weiter fest, dass die deutsche Kriegführung, bereichert durch die Erfahrungen des ersten Weltkrieges, die Gegner einzeln und nacheinander bezwungen und dadurch die Berechnungen der Gegner über den Haufen geworfen habe.

„Wären die Bolschewisten soweit nach Westen vorgedrungen wie die Deutschen nach Ostafrika, so würden heute sowjetische Soldaten an der Elbendamm bei Hamburg stehen, die bolschewistischen Vorposten sich bei Basel eingraben, die Sowjetflotte auf den Giebeln der Westpalen wehen und bolschewistische Geschütze am Ufer der Adria gegen Italien drohen.“ Was in dieser Lage das Los der Ungarn sein würde, wissen wir. Die Mehrheit des ungarischen Volkes fühlt und weiss, dass man in diesem Krieg nicht nur mit Gewehren, Tanks, Handgranaten und Geschützen, sondern auch mit einer geistigen Ausdauer kämpfen muss, die von dem Frühling eines neuen Lebens nach dem Waffengang weiss, die zu seiner Verkündigung und Verwirklichung schreitet.“ Die Ungarn seien Verbündete nicht nur aus Ehrgefühl, sondern aus der Erkenntnis der Schicksalsgemeinschaft und ihrer Weltanschauung heraus. Jede geistige und materielle Kraft müsse in den Dienst des zu erkämpfenden Sieges gestellt werden.

Neue deutsche Schulen in Kroatien

Agram, 12. Januar

In Ausführung des Volksgesetzes in Kroatien wurden mehrere neue deutsche Volksschulen errichtet. Dies wurde von der kroatischen Bevölkerung als Ausdruck der Freundschaft und Verbundenheit mit dem deutschen Volke begrüsst.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedestr. (Kaleja Iela) Nr. 23. Verlagsdirektor Ernst Heyck. Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Michel. Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Hermann Baumhauser, alle in Riga. Abonnementspreis: 2,50 RM einschliesslich Zustellgebühren. Einzelverkaufspreis 0,10 RM. — Im Reich: Monatspreis 3,42 RM einschliesslich Zustellgebühr, Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 6622 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Öl - das Blut des Empire

Die Bedeutung Britisch-Borneos — Der Kampf um das Mossul-Öl — England blickt nach Baku

VON ERICH MÜSCH-OSTEN

Es hat schon seinen Grund, wenn es überall dort, wo England seine Herrschaft ausdehnen will, nach Öl riecht. Die Kriegs- und Handelsflotte, die motorisierte Armee, die Flugzeuge der Royal Air Force — sie alle verlangen Tag um Tag ungeheure Mengen Öl, so dass das Wort Clemenceau: „Ein Tropfen Öl ist uns einen Tropfen Blut wert“ für die Engländer eine erhöhte Geltung hat.



Eines der Opfer der britischen Ölpolitik: König Feisal vom Irak. Der britische Secret Service liess ihn durch eine Tasse Kaffee sterben, weil er den englischen Bedrückern Schwierigkeiten machte

Man kann das Öl als das „Blut des Empire“ bezeichnen, und die Gier, mit der die Briten nach neuen Möglichkeiten der Erdölbeschaffung Ausschau halten, nachdem die Tankerverluste auf dem Atlantik die englische Ölversorgung schwer getroffen haben, beweist, dass England die ganze Schwere des Ölproblems fühlt. Deshalb starrt gegenwärtig England angsterrötet nach den Ölfeldern von Borneo und Sumatra, deren Verlust Grossbritannien an seiner empfindlichsten Stelle treffen muss.

Schon vor Ausbruch des Krieges betrug die jährliche Ölfuhr Grossbritanniens gegen 11 Millionen Tonnen, das war fast das Doppelte der anscheinend damaligen rumänischen Ölfuhr. Auf der britischen Insel kein Erdöl gefördert wird und auch Anlagen zur Herstellung synthetischen Treibstoffs in nennenswertem Umfang nicht vorhanden sind, muss der grosse Bedarf des Mutterlands zu fast 100% durch Einfuhr gedeckt werden. Nur ein kleiner Teil dieser Einfuhr kam von den Ölförderungsstätten des Empire, denn innerhalb des britischen Weltreichs wird nur etwa 2% der Weltzeugung an Erdöl gewonnen. Was beispielsweise in Kanada und Indien an Öl gefördert wird, deckt nur einen Bruchteil des eigenen Bedarfs, so dass für die Ausfuhr nach dem Mutterland nichts zur Verfügung steht.

Als wesentliche Lieferanten innerhalb des Empire kamen lediglich Trinidad, die Bahrein-Inseln und Britisch-Borneo in Betracht. Es ist aber aufschlussreich, dass das Mutterland diese Quellen in Friedenszeiten gar nicht voll ausgeschöpft hat, weil die britischen Ölplutokraten nach rein kapitalistischen Grundsätzen handeln und das Öl dort kaufen, wo es am billigsten bekommen können,

selbst wenn darunter die Entwicklung der Ölförderung des Empire leidet. So kamen 1938 nur 6% der britischen Ölfuhr aus dem Empirebereich, während Westindien und Venezuela 40%, der Iran 20%, USA 13%, Mexiko 6%, Rumänien 5%, der Irak 5%, Peru 3% und Sowjetrussland 2% lieferten.

In Friedenszeiten brauchte sich England um seine Ölversorgung keine Gedanken zu machen. Eine ansehnliche Tankerflotte holte von den Ölförderungsstätten jede Menge des kostbaren Stoffes heran, der im Mutterland benötigt wurde; zusätzlich standen auch noch die norwegischen und griechischen „Frachtfahrer“ zur Verfügung. Aber zwei Jahre Krieg haben in dieses ausserst bequeme und auch rentable System fürchterliche Lücken geschlagen. Zunächst einmal hat sich durch die Kriegseindringnisse der Erdölbedarf Englands in starker Weise erhöht. Damit sind auch die Transportaufgaben für die Tankerflotte Grossbritanniens erheblich gewachsen. Es ist aber bekannt, dass gerade der Tanker-Schiffsraum durch Versenkungen katastrophal getroffen wurde, so dass für die erhöhten Transportanforderungen nur eine stark gelicherte Tankerflotte zur Verfügung steht, noch dazu vielfach grosse Umwege machen muss und ausserdem durch die Zusammenziehung zu Geleitzügen enorme Zeitverluste hat. Da der Weg durch das Mittelmeer heute gesperrt ist, muss England beispielsweise das persische Öl auf dem afrikanischen Kontinent heranhelfern, was eine Verdoppelung der Reisezeit bedeutet. Es ist also die doppelte Menge Tankerschiffsraum nötig, um die früher übliche Menge Öl aus dem Iran nach Grossbritannien zu befördern. Was von dem persischen Öl gilt, trifft auch auf die Ölbezüge von den Bahrein-Inseln zu, deren Ölförderung von vornherein als Kriegserzeugung eingerichtet worden war.

Da England aus dem Bereiche des Empire nur verhältnismässig geringe



Ghazi I., König vom Irak. Auch er starb unter geheimnisvollen Umständen, als er England unbequem wurde

Ölmengen beziehen kann, musste es schon immer darauf bedacht sein, sich anderwärts Konzessionen zu sichern, durch welche die Befriedigung des grossen englischen Ölbedarfs möglich war. Das erklärt das britische In-

teresse am arabischen Raum im Nahen Osten, in dem die persischen und mesopotamischen Ölfelder liegen. Mit den skrupellosesten Mitteln haben sich die Briten hier Einflusszonen geschaffen, die freilich durch das Erwachen der arabischen Welt heute auch nicht mehr als ungefährdet angesehen werden können. England herrscht hier durch brutale Gewalt und durch die heimtückischen Methoden des Secret Service, dessen Agenten viele einflussreiche Persönlichkeiten aus den arabischen Ländern beseitigt haben, weil sie sich nicht als willenslose Werkzeuge der britischen Ausbeutungspolitik gebrauchen liessen wollten. So starben die Könige Feisal und Ghazi des Irak unter geheimnisvollen Umständen, die erraten liessen, dass der englische Geheimdienst hier gewaltig hatte. Als König Ghazi sein Leben aussuchte, stürzte die empörte Volksmenge das britische Konsulat in der Altstadt Mossul und steigte den Konsul. Die Araber fühlten instinktiv, wer für den Tod des irakischen Königs verantwortlich war.

Das Irak-Öl hat den Engländern schon immer viele Sorgen bereitet. Die ständigen Unruhen in Palästina zwangen die Briten dazu, zum Schutz der Ölförderung von Mossul nach Haifa einen kostspieligen Bewachungsapparat zu unterhalten, der indes Anschläge gegen die Leitung nicht zu verhindern vermochte. Jetzt im Krieg kam die Bombardierung der Ölfelder von Haifa durch deutsche und italienische Flugzeuge hinzu, so dass die britische Ölmittelmeerflotte im Hafen von Haifa einen grossen Schwierigkeiten hat, sich mit Öl zu versorgen, obwohl doch der Mossul-Haifa-Ölstrang zuzugewandt vor den „Nasen“ der Britischflotte liegt.

Auch mit dem Bahrein-Öl haben die Engländer bisher viele Enttäuschungen erlebt. Dem Ölreservoir auf den Bahrein-Inseln wurde von den britischen Militärsachverständigen grösste strategische Bedeutung zugemessen. Aber da im Zuge des Ausverkaufs des Empire die Engländer ihre Besitzrechte an den Ölfeldern auf den Bahrein-Inseln an die ebenso ölgerigen Nordamerikaner abtreten mussten, wird dieser Ölfaktor nunmehr ausschliesslich nach us-amerikanischen Bedürfnissen gelenkt, die ja oft nicht mit den britischen gleichtun.

Da die Nordamerikaner ihre gefährlichen Blicke auch schon nach der Niederlande gehörenden Antillen-Insel Curaçao gerichtet haben, was grosse Ölflotten gibt, die Venezuela-Öl im Auftrag Englands verarbeiten, dürfte die völkerrechtswidrige Besetzung dieser Insel durch die Briten bald ein Ende haben. Die USA werden nicht zögern, diesen Völkerrechtsbruch mit der eigenen Waffe zu decken, sobald sich das Geschäft als lohnend erweist. Damit würde wieder ein bisher lediglich für

das englische Interesse eingespannter Petroleumbrunnen us-amerikanischer Befehlsgewalt unterstellt werden.

Es ist kein Wunder, wenn sich in dieser sorgenvollen Lage der britische Ölimperalismus vor einigen Monaten wieder stärker für die Ölfelder von Baku zu interessieren begann, die man 1918 schon einmal besetzt und nur sehr widerwillig wieder geräumt hatte. Aber die Ereignisse in Ostasien haben diese englischen Absichten wieder in den Hintergrund treten lassen, weil nunmehr die britische Wehrkraft im Nahen Osten und in Ostasien für wichtigere Aufgaben eingesetzt werden muss. Durch den Krieg in Südostasien sind die für die britische Versorgung sehr wichtigen Ölfelder von Niederländisch-Indien und Burma unmittelbar bedroht und die Ölversorgung von Bri-



Die Mossulölfelder sind mit dem Mittelmeer durch grosse Ölförderung verbunden, die ständig bewacht werden müssen, da sie häufig von arabischen Freiheitskämpfern unterbrochen werden

tisch-Borneo sind sogar schon in japanischen Besitz übergegangen. In diesen drei Erdölgebieten wurde 1940 soviel Öl gefördert, wie England im letzten Vorkriegsjahr einführen musste, nämlich rund 11 Millionen Tonnen. Allein Niederländisch-Indien erzeugte doppelt so viel Öl als das berühmte Petroleumgebiet von Mossul im Irak.

Schon mussten als Folge dieser für England schwerwiegenden Entwicklungen die englischen Behörden in Indien die Treibstoffzuteilung erheblich kürzen, weil Indiens Ölbedarf in den genannten südasiatischen Gebieten gedeckt wird. Aber auch Singapur und die Dominien Australien und Neuseeland sind bei ihren Ölbezügen auf diese Bezugsgebiete angewiesen.

Der völlige Verlust der Ölfelder von Südostasien wäre ein katastrophaler Schlag für das britische Empire. Mit dem Öl-Boykott sollte Japan stranguliert werden. Jetzt zeigt es sich, dass sich England damit selbst eine Würgeschlinge um den Hals gelegt hat. Die Empireteile, die von der Ölzufuhr abgeschnitten werden, müssen an „Blutmangel“ verfallen.

Porträt des Tages

Gayda und Ansaldo

Wie ein guter Dichter mit seinem Werk das eigene Volk anspricht, der geniale aber der Menschheit etwas bedeutet, so hat in den letzten Jahren die Arbeit einiger hervorragender journalistischer Persönlichkeiten in steigendem Masse ihre Wirkung über Landesgrenzen hinaus für



epochalen Vertragswerk eng zusammengeschlossen haben.

Die Union nationaler Journalistenverbände bedeutet nun die Konsolidierung dieser lange bestehenden Gemeinsamkeiten im Pressewesen unseres Kontinents. Zu ihren Paten gehören darum alle jene Journalisten, die die Konturen einer neuen Welt schon ahnten, als sie noch in die Nebel des Werdens gehüllt waren. Die Italiener Gayda und Ansaldo hatten neben einigen anderen diesen politischen Weitblick ebenso wie die kämpferische Haltung, ihn zu verdrängen. Längst bedeutet auch ihr Name vielen Millionen deutschen Menschen etwas, denn Europa las manchen ihrer Artikel oder lernte wenigstens ihren Ideen im Zitat kennen. Es erscheint darum angebracht, die Namen einmal durch ein knappes Porträt des Menschen und journalistischen Kämpfers zu ergänzen.

Virginia Gayda, der Direktor des halbitalienischen Blattes „Giornale d'Italia“, ist für die Weltpresse seit vielen Jahren zum Begriff geworden. Eine Umfrage in den Vereinigten Staaten hat einmal ergeben, dass er dort als der bekannteste Vertreter des Faschismus nach dem Duce gilt, obwohl er persönlich in der Öffentlichkeit nie hervorgetreten ist.

Er bekleidet keine andere Stelle, als sein publizistisches Amt. Hier wird seine Arbeit allerdings in Italien und in der internationalen



Presse von wenigen erreicht oder übertroffen. Gayda schreibt fast für jede Nummer seines Blattes einen meist längeren Artikel, der den Lesern meist die politische Linie des Tages aufzeigt und der gleichzeitig zum „täglichen Brot“ der politischen Kreise der italienischen Hauptstadt, der Diplomaten und Pressevertreter, gehört. Gayda arbeitet dabei jedoch niemals ein Zeiletrick, darunter auch deutschen Zeitungen mit. Trotz dieser gewaltigen journalistischen Produktion, die monatlich oft hunderttausend Worte erreicht, hat sich dieser führende italienische Schriftleiter eine persönliche Note seines Stils zu wahren gewusst. Dabei ist Gayda niemals ein Zeiletricktrickender „diplomatischer Korrespondent“, sondern führt immer eine kämpferische Feder, die seinen Ritz bei dem italienischen Leser begründet hat.

Virginia Gayda, 1885 in Rom geboren, begann seine Laufbahn bei der „Tribuna Stampa“, die ihn in verschiedene Länder Europas sandte. Im Weltkrieg wirkte er als Attaché an der italienischen Botschaft in Petersburg, wo er die bolschewistische Revolution beobachtete, ein Erlebnis, das zum Faschismus führte. Nach seiner Rückkehr nach Italien übernahm er nach kurzem Wirken am römischen „Messaggero“ das damals schon in Rom und Süditalien verbreitete „Giornale d'Italia“, das er zum halbitalienischen Organ ausstattete. Gaydas politische und propagandistische Tätigkeit ist aus dem Entwicklungsweg des Faschismus nicht wegzudenken. Seine Artikel haben wesentlich dazu beigetragen, dem italienischen Volk die Augen über die plakatistisch-bolschewistische Verschwörung zu öffnen. Seit der Zeit des Abessinien-Feldzuges ist Gayda der wichtigste publizistische Wortführer der Achsenpolitik in Italien.

Giovanni Ansaldo ist der erste Journalist, der seinen Ruf der Rundfunk verdankt. Noch in der Zeit der italienischen „Nichtkriegführung“ beauftragte ihn die italienische Wehr-



Bild links: Das Ölgebiet von Baku im Kaukasus. Die englische Hoffnung, hier einmal Fuss lassen zu können, ist nach der vorübergehenden Besetzung der Ölfelder durch britische Truppen im Jahre 1918 nie ganz aufgegeben worden.

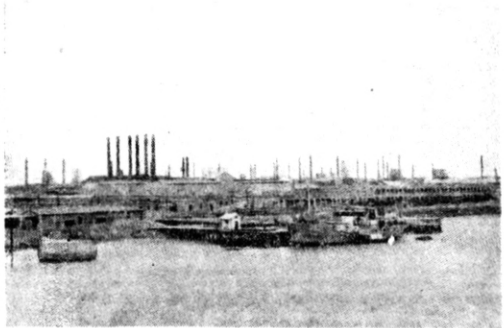


Bild rechts: Abadan am Persischen Golf mit der grössten Ölförderung des vorderen Orients

Alle Angriffe abgewehrt

Wieder schwere blutige Verluste der Sowjets

Berlin, 12. Januar

mocht damit, regelmäßig Vorträge für die Soldaten zu halten. Diese Sonntags- und Donnerstags-Ansprachen entwickelten sich in einigen Wochen zu den meistgehörten Sendungen des italienischen Rundfunkprogramms. Nicht nur die Soldaten, sondern die ganze Bevölkerung horchte auf die neuen Stimmen, die in packender Darstellung der Kriegseigenen auf die Notwendigkeit hinwies, dass Italien an der Seite Deutschlands am Kampf gegen die Plutokratien mitwirken müsse. Seither ist Ansaldo fast als führender politischer Rundfunksprecher ständig gewachsen. Daneben ist er längst als glänzender Publizist und Schriftsteller anerkannt.

Durch Constanza Ciano, den Vater des italienischen Außenministers, wurde der 1895 in Genua geborene Ansaldo mit der Leitung des in Livorno erscheinenden Blattes „Il Telegrafo“ betraut. Die mit einem hohen, auf einer hundertjährigen lachenden Stil geschriebenen Aufsätze Ansaldo machten aus der kleinen Provinzzeitung ein Organ, das nicht nur in der Hauptstadt Italiens viel gelesen und beachtet, sondern auch im Ausland oft zitiert wird. Jeder Artikel Ansaldo ist eine kleine Feuerwerk geistreicher Einfälle, schlagender historischer Vergleiche und beissender Kritik am politischen Gegner. Dabei bleibt Ansaldo immer in seiner Polemik vornehm — er ist der Artikelschreiber der anspruchsvollen Leser. Besonders Erfolg beim italienischen Publikum haben seine Artikel und nach ihm Rundfunksprachen, in denen er sich mit der plutokratischen Welt auseinandersetzt, der er in wirkungsvoller Antithese den Aufstieg der jungen Völker entgegenstellt.

Wichtige U-Boot-Basis besetzt

Tokio, 12. Januar

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, dass die japanische Armee Olongapo, den wichtigsten Stützpunkt an der Westküste der Batang (Batjan)-Halbinsel auf den Philippinen besetzt hat. Olongapo liegt etwa 100 km westlich von Manila an der Subobucht und ist ein bedeutender U-Boot-Stützpunkt für die Asienflotte der USA gewesen. Der Hafen besitzt ein Schwimmdock, das Kriegsschiffe bis zu 12.000 Tonnen aufnehmen kann.

Burmesische Städte bombardiert

Bangkok, 12. Januar

Japanische Bomber griffen Moulmein und Tavoy in Burma an, wo zahlreiche Bomben abgeworfen wurden.

DZ. Die beiden genannten Städte liegen an dem schmalen Südzweig von Burma. Moulmein ist ein bedeutender Hafenplatz mit reich entwickeltem Handel sowie sehr bedeutender Schiffsbau und hat über 65.000 Einwohner. Tavoy, mit 20.000 Bewohnern, liegt weiter südlich, etwa in der Höhe von Bangkok und 250 km von der thailändischen Hauptstadt entfernt. In dem kleinen Schiffe befahrbaren gleichnamigen Fluss.

Insulinde

Eine wehrgeographische Betrachtung

Von Generalmajor Dr. h. c. Abercron

Indonesien, die Malaisische Archipel, wird in seinem niederländischen Teil von den Holländern „Insulinde“ genannt. Dazu gehören infolge des englisch-niederländischen Ausgleichsvertrages von 1824 die Grossen und Kleinen Sunda-Inseln, die Molukken und der westliche Teil von Neuguinea. Die Holländer traten dafür alle ihre Besitzungen auf dem asiatischen Festland ab, darunter auch die Malaisische Halbinsel.

So erhielten die Niederländer ein Kolonialreichtum, das 55mal grösser ist als das Mutterland und über das absichtlich von ihnen wenig Nachrichten verbreitet wurde. Tee und Tabak, Neid hervorgerufen. Es wurde dadurch erleichtert, dass diese geopolitisch hochbedeutende Inselwelt ausserhalb der grossen Weltverkehrswege lag; sie bedeutet drei Viertel der Inselwelt zwischen Südostasien und Australien. England und die USA hatten sich dem Malaisischen Archipel als herausgerückt, was ihnen den wichtigsten Reichtum, die USA die Philippinen, die Engländer den nördlichen, erdölhaltigen Teil von Borneo.

Die Befestigung der niederländischen Herrschaft ging im 19. Jahrhundert unter heftigen Kämpfen gegen die Eingeborenen vor sich. Die Unterwerfung des Sultans von Atjeh auf Sumatra, des Beherrschers eines grossen Reiches mit über 740.000 Einwohnern, gelang erst nach einem 30-jährigen Krieg von 1873 bis 1903. Die Niederländer haben zweifellos einen

Während der harten Kämpfe der letzten Tage an der Ostfront hat die Besatzung einer Ortschaft unter Führung eines Oberleutnants mit besonderer Tapferkeit ihre Stellung gehalten. Alle Angriffe, die der an dieser Stelle zahlenmässig weit überlegene Feind wiederholt gegen den Ort vorstürzte, wurden immer wieder abgewehrt, bis schliesslich auch die letzte Angriffswelle im deutschen Abwehrfeuer zusammenbrach und über 300 tote Bolschewiken vor den deutschen Linien liegen blieben.

Der Oberleutnant, der in unermüdlicher Einsatzbereitschaft ständig an der Seite seiner Soldaten in der vordersten Kampflinie stand, fiel bei diesen erfolgreichen Kämpfen.

Im Zuge der feindlichen Angriffe in der Mitte der Ostfront drang ein 52 Tonne schwerer bolschewistischer Panzerkampfwagen in die Sicherungslinie eines deutschen Regiments ein. Er wurde aber durch das entschlossene Vorgehen von zwei Unteroffizieren zur Strecke gebracht. Die beiden

Soldaten warteten in ihrem Deckungslöcher, bis der Panzerkampfwagen an ihnen vorbeifuhr. Im selben Augenblick warf einer von ihnen eine geballte Ladung unter die Gleisketten, während der andere auf den Panzer kletterte, die Motorkette öffnete und Handgranaten in den Motorsaum warf. Es gelang dem Unteroffizier, den Panzerkampfwagen mit einem Kanister mitgeführten Betriebsstoffs zu übergeben und diesen durch eine weitere Handgranate zu zerstören, so dass der schwere Koloss als brennender Wrack liegen blieb.

In dem Abschnitt einer deutschen Division im Raum östlich von Orel unternahm die Sowjettruppen am 10. Januar sieben Angriffe. Jedoch scheiterten diese sämtlich an der deutschen Abwehr. Viele tote und verwundete Bolschewiken lagen nach den schweren Abwehrkämpfen vor den deutschen Linien. Auch im Raum von Wolokolamsk unternahm der Feind am gleichen Tage fünf aufeinanderfolgende Angriffe. Die deutschen Soldaten verteilten alle Versuche der Sowjets, die deutschen Linien zu

durchstossen, und schossen fünf der angreifenden Panzer ab.

Im Süden des mittleren Abschnittes der Ostfront wehrte eine deutsche Kampfgruppe längs einer Strasse mit eigener Panzerunterstützung den Versuch zweier bolschewistischer Kompanien ab, einen Teil der Strasse in ihren Besitz zu bringen. Bei einem deutschen Panzerangriff verlor der Gegner 125 Tote und zahlreiche Gefangene. Auch an anderer Stelle bürstete der Feind bei einem von Artilleriefeuer und Panzern unterstützten Angriff 210 Tote und zahlreiche Gefangene ein.

Mehrere deutsche Bataillone setzten sich in einem Kampfabschnitt an der Donez-Front in überraschendem Vorstoss in den Besitz eines vor den deutschen Linien gelegenen Ortes. Nach vorbereitendem Artilleriefeuer stießen die deutschen Truppen gegen die Ortschaft vor, kämpften den in seinen Schützengraben sich hart zur Wehr setzenden Gegner nieder und vernichteten dann die noch im Ort stehenden Feindteile.

*

Helsinki, 12. Januar

Wie aus einem in der finnischen Presse veröffentlichten Bericht hervorgeht, hat ein finnischer Kampfflugzeuggeschwader bis zum 18. Dezember insgesamt 259 feindliche Flugzeuge und 4 Ballone abgeschossen. Als weiteren Erfolg führt der Bericht die Vernichtung von 52 feindlichen Lokomotiven an.

Landungen auf Celebes

Singapur wird eingekreist

Tokio, 12. Januar

Japanische Truppen wurden an mehreren Küstenabschnitten von Niederländisch-Borneo und der Insel Celebes gelandet. Die japanische Flotte hat ihren Aktionsradius auf den gesamten Raum zwischen der Java-See nördlich Java und der Banda-See nördlich Timor ausgedehnt. Japanische Marineinfanterie besetzte — wie bereits gemeldet — die Insel Tarakan, deren Besatzung nach einigem Widerstand kapituliert hat. Die Stadt Menado auf der Halbinsel Minahassa in Nord Celebes wurde genommen.

Menado ist ein wichtiger Ausfahrhafen für Kautschuk, Kopa und Tabak. Die Insel Tarakan zeichnet sich durch bedeutende Ölorkommen aus. Ihre Besetzung ist jedoch von grösster strategischer Wichtigkeit, da die Japaner von hier aus sich mit anderen Streitkräften in Borneo vereinigen und dann in südöstlicher und westlicher Richtung zum Grossangriff gegen Singapur vorgehen können.

Der Radscha von Sarawak in Britisch-Borneo, Sir Charles Brooke, ein Abkömmling des englischen Abenteuerers, der vor 100 Jahren das Sultanat Sarawak begründete, hat eine Erklärung abgegeben, wonach die kritische Lage der Engländer in Malaya eine Folge „grosser Unfähigkeit und nahezu verbrecherischer Nachlässigkeit“ sei.

Belagerungszustand in Bolivien

Erregung um eine Erbschaftsmasse

Buenos Aires, 12. Januar

Aus La Paz wird gemeldet, dass die bolivianische Regierung über das ganze Land den Belagerungszustand verhängte.

Den Anlass bildet die von der Regierung geplante Verwendung der Erbschaftsmasse von 113 Millionen Bolivianos aus dem Nachlass des Zinnmillionärs Patiño. Diese sollte laut Parlamentsbeschluss für regionale Aufgaben öffentlichen Interesses in den Minendistrikten von Potosí und Oruro verwendet werden. Demgegenüber plane die bolivianische Regierung mit Hilfe Jenes Betragens den Bau einer Eisenbahnlinie nach Cochabamba. Die Bevölkerung des gesamten Distrikts sei ausserordentlich erregt.

Wahlkampf in Chile

Santiago de Chile, 12. Januar

Nach langen erregten Verhandlungen trat nunmehr eine Klärung in der Frage der Kandidaturen für die Präsidentschaft am 1. Februar ein. Die sozialistische Partei zog ihren Kandidaten zurück und entschied sich für eine Unterstützung des von der radikalen Partei aufgestellten Kandidaten Rios.

Damit stehen sich augenblicklich zwei Kandidaten gegenüber, nämlich General Ibáñez, der 1928 bis 1931 Staatspräsident Chiles war und heute als Mann der Autorität und Ordnung von den Rechtsparteien und einem Teil der breiten Volksmassen unterstützt wird, und der Linkskandidat Rios, Ibáñez hat die Beseitigung des Kommunismus auf dem Programm.

Das malaisische Operationsgebiet



in einer Länge von 1773 km vorhanden. Das Strassennetz ist erst wenig ausgebaut. Die Hauptstadt ist Palembang an der Luftverkehrsline Singapur-Batavia.

Java ist von den Grossen Sunda-Inseln die kleinste, aber wirtschaftlich die weitaus wichtigste. Nirgendwo gibt es so viele Vulkane. Die meisten liegen in der Mitte und im Osten der Insel; sie regen bis 3470 m auf. Die vulkanischen Gesteine bilden sehr fruchtbare Böden. Die Flüsse führen viel Wasser, das zur Bewässerung der Reisfelder ausgenutzt wird. Ein schmalspuriges Eisenbahn- und ein dichtes Strassennetz durchziehen die Insel. Die meisten Städte liegen an der zugänglichen Nordküste, so auch die Hauptstadt Batavia.

Von einer Bevölkerung von 37 1/2 Millionen gehören 37 Millionen Eingeborene dem Islam an, 400.000 sind Ostasiaten, der Rest Europäer. Hier sind 235 Menschen auf einem Quadratkilometer zusammengedrängt. Bezüglich der Pflanzungswirtschaft steht Java an der Spitze aller Kolonialgebiete. Kaffee von besonderer Güte gedeiht in Ostjava, Tee (10 v. H. der Weltzeugung) besonders im mittleren Teil, Reis (3,4 Millionen t) an den Küstenrändern und Zuckerrohr (rund 3 Millionen t) in der östlichen Hälfte.

In der Chinaausfuhr nimmt Java die erste Stelle in der Welt ein. Im Tiefland werden seltene Gewürze wie Pfeffer und Zimt, ferner Kakao und Kautschuk angebaut. Sogar Erdöl wird im Nordosten gewonnen. Java ist die Perle des Malaisischen Archipels. Man versteht daher, dass sich die Grossmächte um Java reissen.

Den Holländern war es bisher gelungen, ihr so wichtiges Kolonialreich

den Kriegen der Grossmächte fernzuhalten, obwohl es keine starke Flotte, kein starkes Heer und kaum nennenswerte Befestigungen besass. Als nun Japan von den angelsächsischen Mächten planmässig von dem Bezug nötiger Rohstoffe aus Südostasien abgedrängt werden sollte, war es zur Entscheidung durch das Schwert gezwungen. Da die Holländer zu England hielten, war das Schicksal von Niederländisch-Indien nicht aufzuhalten, besonders, als es sich zum Eingreifen gegen die Japaner auf der Malaisischen Halbinsel entschloss. Die Landung der Japaner auf Britisch-Borneo war die bisherige Antwort.



An den Fronten im hohen Norden sind die Polarhunde treue Helfer unserer Gebirgsjäger.
Aut.: FK-Feldt (Atl.)

Ostland

Warum geht die Dame rechts?

Wir wissen, dass es eine biederlose Verwesenheit ist, ein so todenrühiges Thema wie das über die Frage, warum die Dame rechts geht, auf einem so körglichen Raum zu behandeln, wie ihn — inhumanen gesprochen — eine sogenannte Lokspitze hergibt. Doktoraspiranten und Professoren würden sich, ehe sie zu antworten wagten, jahrelang in Bibliotheken vergraben, sämtliche Klassiker auf diesbezügliche Zitate durchsuchen, Sprachen erlernen, um in der Überlieferung anderer Völker Fingerzeige zu erhalten, sie würden Studienreisen machen, schließlich ein Buch von schätzungsweise 1000 (tausend) Seiten schreiben und zum Ergebnis kommen, dass eine endgültige Beantwortung nicht gegeben werden könne. Denn schon die Wissenschaften der alten Griechen haben gerade nach eingehenden Studien festgestellt, dass sie nur wissen, dass sie nichts wissen. Einem so bescheidenen Mann gelte zu folgen ist erstens nicht ganz einfach, und zweitens sind seine vielen „Wenns und Abers“ nicht dazu angetan, einen Laien zu überzeugen.

Wenn wir nun vermaßen genug schenken, im Feuereller einer neuen Erkenntnis die Frage, warum die Dame rechts geht, für Linksbetontheit und also von dieser Seite schöneres Gesicht zurückzuführen, so fähen wir es unter Fortlassung aller „Wenns und Abers“ nicht, um überzeugender zu wirken als der Professor, sondern aus dem Mitteilungsdrang dessen, der das Ende eines roten Fadens erschaut hat, der irgendwo tief drinnen im dunklen Labyrinth der Erkenntnis endet. Aber die Wahrheit ist spitzbüblich genug, mehrere solcher Fäden auszulegen, und so wollen wir nicht antworten, einem Leser das Wort zu geben, dem ein gleiches widerläuft. Nachstehend veröffentlichen wir also die Zuschrift zu unserem Beitrag „Drum“ in Nr. 9 vom 9. Januar:

„Sie führen u. a. an, dass ein Herr eine Dame stets rechts gehen lässt und begründen dieses mit der Linksbetontheit der Frau. Es mag sein, dass auch diese als Grund dafür anzusehen ist, wenn es auch fraglich ist, ob man in früheren Zeiten, da es noch keine Fotografien gab, einen Unterschied zwischen einer schönen und einer weniger schönen Gesichtshälfte machte.“

Ich las vor längerer Zeit über den gleichen Fall eine Abhandlung. Die Ursache dafür ist, wie ja auch die Tatsache, dass ein Herr eine Dame stets rechts von sich gehen lässt, sehr alt: Die Ritter des Mittelalters galten als sehr galant. Selbstverständlich gehörte zu ihrer Ausrüstung das Schwert, welches an der linken Seite getragen wurde. Befand sich nun ein Ritter in Damenbegleitung, so liess er die Dame rechts von sich gehen, um sie nicht mit seinem Schwert zu belästigen. Seit jener Zeit — die Sitten der Ritterzeit sind ja viel nachgehakt worden — lässt ein Herr eine Dame rechts gehen.“

Wenn sich in Zukunft kein Professor mit einem ganzen Netz voll Fäden in der Hand meldet, bleibt in diesem Streit der Oberbionier K. F. von dem diese Zuschrift stammt, mindestens mit 5:1 Sieger. —d—

Kurse für Handelsangestellte

Riga, 12. Januar. Der Berufsverband „Handel“ beim Z. V. d. B. V. veranstaltet Handelskurse, die in der ersten Hälfte des Jahres beginnen und Monate dauern werden. An diesen Kursen können auch im Handel beschäftigte ältere Angestellte teilnehmen.

Die Anwerbung von Arbeitskräften

Gegenwärtig keine Überweisung einzelner Personen ins Reich

Riga, 12. Januar. Zur Verhinderung eines unregelmässigen Abzuges von Arbeitskräften aus dem Ostland in andere Gebiete hat der Reichskommissar für das Ostland bekanntlich am 12. Dezember 1941 eine Anordnung erlassen, nach der die Anwerbung oder Vermittlung von Arbeitskräften aus dem Ostland nach anderen Gebieten ausschliesslich durch den Reichskommissar oder durch von ihm beauftragten Dienststellen erfolgt. Im Zusammenhang mit dieser Anordnung hat sich dem Reichskommissar die „Deutsche Zeitung im Ostland“ einige Fragen gerichtet worden, die wir nach Rücksprache mit der zuständigen Dienststelle beim

Verdunkelung von 16.25 Uhr bis 8.30 Uhr

Preisgekrönte Schaufenster

„Entscheidend war, dass alle beim Wettbewerb freudig mitgemacht haben“

Riga, 12. Januar. Der grosse Schaufensterwettbewerb, der vom Berufsverband „Handel“ in Zusammenarbeit mit der Handelsdirektion auf Anregung des Zentralverbandes der Berufsverbände Anfang November des vergangenen Jahres für die Stadt Riga und das gesamte Gebiet des Generalkommissars in Riga ausgeschrieben worden war, hat nunmehr seinen Abschluss gefunden. Am Dienstag wurden im Rahmen einer kleinen Feier die Gutsichten der Hauptwertungskommission bekanntgegeben, und anschliessend wurde die Preisverteilung vorgenommen. Zu dieser Veranstaltung waren der Bevollmächtigte der Berufsverbände im Ostland, Kriegsverwaltungs-Vizechef Lencer, die Vertreter des Generalkommissars Riga und des Gebietskommissars Riga und eine Reihe geladener Gäste erschienen.

In einer kurzen Ansprache zeigte Kriegsverwaltungs-Vizechef Lencer den Versammelten die Gründe auf, die die Veranstalter bewogen haben, diesen Wettbewerb durchzuführen. Nachdem Kriegswirren über ein Land hinweggegangen sind, ist es die erste Aufgabe der Bevölkerung, mit aller Energie daran zu arbeiten, dass wieder friedlicher Aufbau in dieses Land einzieht. Als vor einem halben Jahr die Militärverwaltung und hernach die Zivilverwaltung in dieses Land kamen, sahen sie es als ihre erste Pflicht an, Handel und Wirtschaft wieder aufzubauen. Solange der Krieg noch nicht beendet ist, ist diese Arbeit natürlich schwer, aber so bald die Schlachten nicht mehr in unmittelbarer Nähe des Gebietes toben, muss ein jeder Bürger alles daran setzen, dass das Gesicht der Städte wieder den Charakter des Friedens trägt.

Das Gesicht einer Stadt wird in hohem Masse durch die Schaufensterauslagen der Geschäfte geprägt. Aus diesem Grunde ist der Schaufensterwettbewerb ausgeschrieben worden, um dadurch jeden Einzelnen zur höheren Leistung anzuapornen. Und dieses wiederum nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern zum persönlichen Wohl eines jeden Kaufmannes.

Es wird sich vielleicht nicht immer

gleich zeigen, sondern erst ganz allmählich spürbar werden, wie sehr sich jeder einzelne durch die Teilnahme an diesem Schaufensterwettbewerb geholfen hat. Eine gut und sauber ausgeführte Reklame ist und bleibt stets die beste Werbung für ein Geschäft. Die Idee, die diesem Wettbewerb zu Grunde gelegt worden war, ist erfreulicherweise von weitesten Kreisen der Rigar Kaufmannschaft und in der Provinz verstanden und aufgegriffen worden, und das Gesicht der Stadt hat sich dadurch wesentlich zum Besseren gewandelt. Entscheidend ist nicht, dass das eine oder das andere Schaufenster einen Preis erworben hat, sondern dass alle freudig mitgemacht haben.

Anschliessend nahm Kriegsverwaltungs-Vizechef Lencer die Preisverteilung vor. Den von ihm selbst gestifteten Silberpokal überreichte er als ersten Preis dem Direktor der Rigar Verbrauchergenossenschaft „Vienība“. Die Schaufenster dieses Vereins, insbesondere die der Zweiggeschäfte in der Kalkstrasse 6, Pleskauer Str. 20 und Adolf-Hilfer-Strasse 70 waren laut Entscheid der Hauptwertungskommission hervorragend ausgestaltet.

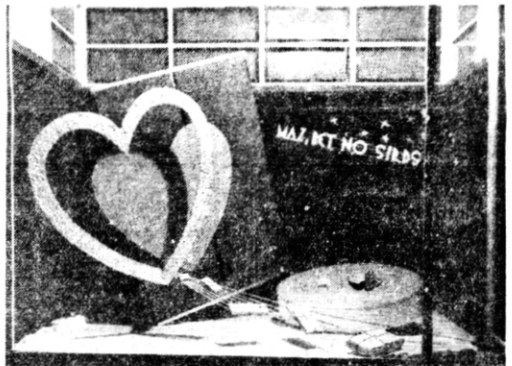
Den zweiten Preis, einen vom Generalkommissar in Riga gestifteten Silberpokal erhielt das Erste Rigar Handelunternehmen für besonders eindrucksvolle Ausstattung der Schaufenster in der Geschäften Nr. 409, Nr. 22, Nr. 18, Nr. 142, Nr. 7, Nr. 3 und Nr. 4. Der vom Zentralverband der Berufsverbände gestiftete Silberpokal ging als dritter Preis an das Zweite Rigar Handelunternehmen, das sich ihn durch reiche und geschmackvolle Schaufensterausstattung in einer Reihe von Geschäften erworben hat. Die drei vom Gebietskommissar der Stadt Riga gestifteten Preise fielen an K. Osolinsk, Kr.-Barons-Strasse 11, an das Rigar Warenhaus, Weberstrasse 16, und an den Verband der lettischen Handwerker-Gemeinschaften, Kalkstrasse Nr. 18. Noch eine ganze Reihe weiterer Geschäfte erhielten wertvolle Preise oder Anerkennungsdiplome.



Kriegsverwaltungs-Vizechef Lencer überreicht dem Direktor der Rigar Verbrauchergenossenschaft „Vienība“ den diesem Unternehmen zugeteilten Preis



Das von der Prüfungskommission als bestes bewertete Schaufenster des Kantladens an der Kalkstrasse 6



Die zweitbeste Auslage an der Adolf-Hilfer-Strasse 6 Aulin: DZ-Reizis

Archive grösstenteils gerettet

Vorläufige Übersicht in Estland fertiggestellt

Reval, 12. Januar. Das Zentralarchiv der estnischen Selbstverwaltung in Reval hat eine vorläufige Übersicht über die durch sowjetische Willkür und den Krieg verichteten Archive in ganz Estland fertiggestellt. Wie aus den eingelaufenen Berichten von den Land- und Stadtverwaltungen hervorgeht, hat der südliche Teil Estlands verhältnismässig wenig durch den Krieg gelitten, da die Bolschewisten von hier früher vertrieben wurden. In denjenigen Kreisen jedoch, die erst später die deutschen Truppen einziehen sahen, sind die Zerstörungen um ein Bedeutendes grösser. Durch Feuer sind hier zusammen mit den Gebäuden auch eine grosse Anzahl von Archiven verlorengegangen.

Aus dieser Aufstellung lässt sich weiter ersehen, dass die Stadtdarchive während des Krieges verhältnismässig wenig beschädigt worden sind. Beim Abzug der sowjetischen Machthaber sind nur die Archive der einzelnen Vollzugskomitees oder anderer bolschewistischer Behörden vernichtet oder mitgenommen worden, um die Spuren ihrer verbrecherischen Tätigkeit im Lande zu verwischen.

Wenn auch ein Teil der Archive in den Landverwaltungen ein Opfer der Flammen geworden sind, so kann doch gesagt werden, dass sie im grossen und ganzen erhalten geblieben sind. Die Archive der Schulen, Volkshäuser und Kirchen sind, sofern die Gebäude, in denen sie lagen,

niedergebrannt sind, auch als verloren anzusehen. In einigen Fällen ist es jedoch gelungen, die Archive vorher in Sicherheit zu bringen.

Heim für Frauen und Kinder eröffnet

Vor geladenen Gästen fand in Reval die Eröffnung eines Heims für junge Frauen statt, das von der estnischen Gemeinschaftshilfe gegründet worden ist. Die Eröffnungsansprache hielt der Wirtschaftsdirektor Dr. A. Wendt.

In dem früheren Bauerschen Kinderasyl in Reval ist ein Kinderheim der estnischen Volksgemeinschaftshilfe eröffnet worden, in dem 15 Kinder von Müttern untergebracht werden, denen es nicht möglich ist, die Kleinen selbst zu Hause zu erziehen.

Erlebt und aufgeschrieben

Wiedersehen mit meiner alten Liebe

Zu Hause im Urlaub war ich mit einer Dame aus, mit einer sehr schönen Dame. Wir trafen uns, waren uns gleich einig, gar kein langes Hin und Her. Im nächsten sauberen Bierlokal liessen wir uns nieder. Da sass ich und waren glücklich, sie und ich. Wir kennen uns schon lange, aber alte Liebe rostet nicht. Mit Plaudern und Lachen verbrachte die Zeit. Und die Frau war schön! Sie geteil mit eigentlich immer, aber heute fand ich sie noch lieber, noch schöner. Ich konnte mich gar nicht selbst an ihre lieblichen Augen und ich meinte mir im stillen den Vorwurf, warum ich nicht öfter mit ihr ausgehe. Noch dazu, wo sie so bescheiden ist, so unglaublich bescheiden in ihren Wünschen! Ein Glas Wein wollte ich ihr bestellen oder wenigstens ein echtes Bier. Nein, sie nahm es nicht an. Hier grösste Freude sei ein Glas Malzbier. Das trank sie, und dabei kam mir ein Gedanke. Ach, sie erinnerte sich an jede Kleinigkeit von damals, diesem „Damals“, das nun so weit zurückliegt! Sie sprach so lieb davon, dass ich ihr Gesicht streicheln musste. Leise, verhalten und doch so zärtlich kloßte ihre Hand die meine. Jedes Wort, das sie sprach, war ein Stück Sorge um mich: „Was machst du? Wie geht's dir? Wie wird's werden?“ Und alles teilte sie mit mir. Meine Hoffnungen, meine Leiden, meine Wünsche. Ja, es gibt noch Liebe in der Welt! Man muss nur die Augen auf tun, dann findet man schon die richtige. Ich hatte sie gefunden an diesem schönen

Nachmittag. Lange hatte ich die Frau meines Herzens nicht gesehen. Und noch länger war es her, dass ich mit ihr aus war. Morgen wird sie in meine Wohnung kommen, wenn ich nichts dagegen habe. Ja, sie kommt nur, wenn ich es wünsche. Ganz still sass sie an nächsten Tage neben mir und hörte mir das, was ich sagte. Wie ein kleines Mädchen.

Man wird neugierig geworden sein und fragen, wer sie ist. Ist das so schwer zu erraten? Wer anders kann sie sein als meine Mutter . . .

W. Br.

Sendefolge

für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland mit den Sendern Modab, Goldingen und Libau lautet für Mittwoch, den 14. Januar 1942 folgendes: 10.00 Uhr Kammermusik, 11.00 Uhr Langsame Wiederholung des Wehrmachtberichtes und kurzer Nachrichtendienst zum Mitschreiben für die Truppe, 16.00 Uhr Musik am Nachmittag, 17.00 Uhr Deutsche Nachrichten, 18.30 Uhr Heitere Soldatenstunde für die deutsche Wehrmacht, 19.00 Uhr Vortragsreihe: Seckring und Seemacht, 19.15 Uhr Frontberichte.

Sicherung des Gemüsebedarfes

Riga, 12. Januar

Zur Sicherung des Gemüsebedarfes ist für die baltischen Staaten eine Anordnung erschienen, die die Gartenbaubetriebe betrifft. Hierzu sei bemerkt, dass die Deckung des Gemüsebedarfes für die einheimische Bevölkerung in den kommenden Jahren im Vordergrund jeder Ernährungspolitik stehen muss. Um den Anbau der notwendigen Gemüsen, auch anzuermässigt gesehen, sicherzustellen, war es notwendig, schon jetzt Anordnungen zu erlassen. In Sonderfällen werden die Bestimmungen der Anordnung Ausnahmen erfordern.

Liederabend

Am 18. Januar gibt Eduard Krihmisch in der Aula der Rigar Universität um 18.30 Uhr einen Lieder- und Ariensabend.

Dalles-Theater in Riga

Dienstag, den 13. Januar „Münchhausen's Heirat“, Mittwoch, den 14. Januar „Die lockende Flamme“, Donnerstag, den 15. Januar „Münchhausen's Heirat“, Freitag, den 16. Januar „Maja und Pajja“, Sonnabend, den 17. Januar, „Münchhausen's Heirat“.

Rückgang des Fleckfiebers

Wieder gottesdienstliche Veranstaltungen
K. Kauen, 12. Januar
Durch die Vorbeugungsmassnahmen der deutschen Zivilverwaltung sind die Erkrankungen an Fleckfieber im Landkreis Kauen zurückgegangen. Aus diesem Grunde ist eine Reihe gottesdienstlicher Veranstaltungen in den Kauer Kirchen wieder zugelassen worden.

In einem Aufruf des Kauer Erzbischofs werden die Geistlichen durch den Dank aufmerksam gemacht, dass die Anordnungen der deutschen Zivilverwaltung unbedingt eingehalten werden müssen. Die Kirchen bleiben bis auf weiteres noch geschlossen. Auf Grund des Vertrauens und Entgegenkommens des Generalkommissars der Priesterschaft gegenüber sind bei geschlossenen Kirchen die gottesdienstlichen Veranstaltungen gestattet: Kauer Beerdigungen, Taufen und sonstige Familienfeiern, an denen nur die nächsten Angehörigen in kleineren Fällen aber mehr als 40 Personen teilnehmen. Für den Stadtbereich wurden auf Grund des langsamen Rückganges des Fleckfiebers zusätzlich noch weitere Veranstaltungen gestattet.

Selbstmordversuch einer Familie

Riga, 12. Januar
Am Sonntag spät abends meldete eine Sophie J. im II. Polizeiviertel, dass sie in ihrer Wohnung, Alfred-Rosenberg-Ring 1, im bewohnten Hause, die drei Brüder in einem verriegelten Zustand auf. Sie bat einen Beamten, mit ihr zu gehen und die Tür aufzubrechen.

Nach dem gewaltsamen Öffnen der Tür fand der Beamte in einem Zimmer die Wohnung der Mutter und die drei Brüder in einem bewohnten Zustand auf. Im Krankenhausbett der untersuchenden Arzt Vergiftungserscheinungen fest. Alle vier hatten gemeinsam versucht, sich das Leben zu nehmen. Dies bestätigte auch ein kleiner Zettel, der auf einem Tisch im Zimmer gefunden wurde, worin die Mutter und die drei Brüder erklärten, dass sie freiwillig aus dem Leben scheiden wollten.

Erneuerung der Lebensmittellisten

Beginn am 14. Januar
Riga, 12. Januar
Der Gebietskommissar und komm. Oberbürgermeister der Stadt Riga gibt eine Bekanntmachung über die Erneuerung der Lebensmittellisten in Riga heraus. Die Lebensmittellisten für die zweite Periode werden am 14. Januar in Riga wohnhafte und gemeldete Personen in der Versorgungskartenabteilung der Stadt. Heilmittel, Küsterrasse 14, beginnend mit dem 14. Januar am Montag, Dienstag und Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr am Mittwoch und Sonnabend von 8.00 bis 14.00 Uhr ausgeteilt werden.

Die Hausbesitzer, Verwalter oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, eine Einwohnerliste nach einem besonderen Vordruck auszufertigen. Diese Vordrucke sind in der Kanzlei des Oberinspektors eines jeden Bezirks des Wohnungs-Wirtschaftsamtes und in der Versorgungskartenabteilung Küsterrasse 14 zu erhalten. Es ist darauf zu achten, ob die im

Militärkonzerte in Nordlivland

Deutsche Infanterie-Division dankt für Liebesgaben

B. Wolmar, 12. Januar
Die im Gebiet Nordlivland von der lettischen Bevölkerung für die deutsche Wehrmacht gespendeten Liebesgaben kamen vor allem einer Infanterie-Division zu Gute, die zurzeit in vorderster Stellung eines Frontabschnittes im Osten steht. Gebietskommissar Hansen hatte sich selbst kurz vor Weihnachten für die Front begeben, um persönlich die Spenden dem Divisionskommandeur zu übergeben. So hatte er Gelegenheit selbst zu sehen, welche Freude die gespendeten Sachen auslösten.

Um auch den Spendern eine Freude zu bereiten und dadurch den Dank der Division zum Ausdruck zu bringen, hat der Divisionskommandeur den Musikzug seiner Division nach Nordlivland entsandt. Dort wird er in den Städten des Gebietes spielen, um auf diese Weise die herzlichen Beziehungen zwischen den Männern an der Front und den Bewohnern des Ostlandes, die schon durch die Liebesgaben eine so schöne Auswirkung gefunden haben, noch zu vertiefen.

Bereits das erste derartige Konzert in der Gebietsstadt Wolmar war in dieser Hinsicht ein voller Erfolg. Obgleich die Einladungen zum Besuch des Konzertes erst am Morgen erschienen, war am Abend der grosse Saal des ehedemigen lettischen Vereins bis auf den letzten Platz besetzt. Einmühsig verlor Obermusikmeister Sinkula den Gruss und Dank des Divisionskommandeurs an die Spender der Liebesgaben. Das darauf folgende Konzert mit seinen schönen deutschen Märschen, Liedern und mit sendenden Märschen löste unter den Zuhörern ungeteilten Beifall aus. Als

während des Konzertes plötzlich das elektrische Licht für einige Zeit versagte und trotzdem Marsch auf Marsch von der stockdunklen Bühne her in den vor von einem Licht spärlich erleuchteten Saal dröhnte, steigerte sich der Beifall zu wahren Stürmen der Begeisterung.

Am folgenden Nachmittag spielte der Musikzug noch einmal für die lettische Schulkinder Wolmars. Auch die Mal war der Saal bis auf den letzten Platz mit einer erwartungsvollen Zuhörerschaft gefüllt. Welchen Anklang das meisterhafte Spiel unserer Soldaten auch bei der lettischen Jugend fand, zeigte die atemlose Stille, mit der die Jungen und Mädchen den deutschen Soldatenliebesgaben aufmerksam lauschten und der stürmische Beifall, mit dem sie dafür dankten.

Schutz der Zentralheizung

Massnahmen zur Verhütung von Frostschäden

Riga, 12. Januar
Bei Eintreten einer Frostperiode werden die Zentralheizungen ausser Acht gelassen, um die Vermeidung von Materialschäden an den Anlagen auf folgendes hin gewiesen:

Bei Eintreten des Frostes muss die Warmwasserzentralheizung wegen der Gefahr des Einfrierens der Heizkörper und -leitungen in Betrieb genommen oder das Wasser muss aus der Anlage entfernt werden.

Bei in Betrieb genommenen Anlagen muss während der Frostperiode so gefeuert werden, dass die Warmwassertemperatur während der Nacht nicht unter 40 Grad Celsius sinkt. Bei besonders kalter Witterung muss notfalls Brennstoff für den Nachtbrand nachgeschüttet werden.

Heizkörper sind bei Frost höchstens so weit abzuspüren, dass die Raumtemperatur nicht unter 13°C sinkt. Das gilt besonders für unbenutzte Räume. Um die unausgenutzte Wärmeabgabe der Heizkörper für den vorstehenden Vorschriften in Frage kommen, sind sie dazu anzuschliessen. Der Heizwart ist als Offizier von der Durchführung der notwendigen Massnahmen zu überzeugen.

Sollen aus Gründen der Brennstoffersparnis Teile der Heizungsanlage stillgelegt werden, so ist wegen geeigneter Massnahmen zum Frostschutz der Anlage eine Fachfirma zu Rate zu ziehen.

Wird die gesamte Heizanlage aus irgendeinem Grunde (z. B. Reise) für längere Zeit ganz stillgelegt, so sind bei der Entfernung des Wassers aus der Anlage die Ventile der Heizkörper zu öffnen. Während der Zeit der Stilllegung darf der Entleerungskahn nicht geschlossen werden.

Ferner sind in der Bekanntmachung die Tage angegeben, an denen diese einzuweisen sind. Kinder, welche am 1. Februar 1932 oder später geboren sind; Jugendliche, welche in der Zeit vom 1. Februar 1922 bis zum 31. Januar 1932 geboren sind, und dann alle übrigen Verbraucher.

Ferner sind in der Bekanntmachung die Tage angegeben, an denen diese einzuweisen sind. Kinder, welche am 1. Februar 1932 oder später geboren sind; Jugendliche, welche in der Zeit vom 1. Februar 1922 bis zum 31. Januar 1932 geboren sind, und dann alle übrigen Verbraucher.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung veröffentlichten wir im Anzeigenblatt.

in diesen Räumen einzuschliessen, sind die Heizkörper allseits mit Papier einzuhüllen.

Wenn das Ausdehnungsgefäss und seine Anschlüsseleitungen auf dem Dachboden oder in einem unbenutzten Raum untergebracht worden sind, müssen sie durch Holzummantelung, die mit Isoliermaterial ausgefüllt ist, gegen Einfrieren geschützt werden. Beschädigter Frostschutz ist sofort auszuhessern. Das Ausdehnungsgefäss muss stets mit Wasser voll gefüllt sein. Das ist der Fall, wenn der Zeiger des Wasserhöhenmessers am Kessel über der roten Marka steht.

Fenster, Türen und Lüftlöcher in Kellern, Durchflüssen, Dach- und Nebenhäusern sind im Winter gut verschlossen zu halten. Die Lüftung der Räume durch Öffnen der Fenster ist auf wenige Minuten zu beschränken.

Soweit die Mieter für die Ausführung der vorstehenden Vorschriften in Frage kommen, sind sie dazu anzuschliessen. Der Heizwart ist als Offizier von der Durchführung der notwendigen Massnahmen zu überzeugen.

Sollen aus Gründen der Brennstoffersparnis Teile der Heizungsanlage stillgelegt werden, so ist wegen geeigneter Massnahmen zum Frostschutz der Anlage eine Fachfirma zu Rate zu ziehen.

Wird die gesamte Heizanlage aus irgendeinem Grunde (z. B. Reise) für längere Zeit ganz stillgelegt, so sind bei der Entfernung des Wassers aus der Anlage die Ventile der Heizkörper zu öffnen. Während der Zeit der Stilllegung darf der Entleerungskahn nicht geschlossen werden.

Kauen

Frostschäden an Wohnhäusern

In Kauen sind infolge der Kälte an zahlreichen Wohnhäusern durch unangemessene Behandlung der Zentralheizung und Kanalisationsanlagen Frostschäden entstanden. Die Facharbeiter der Remontearbeitung des Wohnungsamtes sind jetzt dabei, diese Schäden zu beseitigen, was längere Zeit in Anspruch nimmt.

Reval

Vor Beginn
des Vorverkaufs ausverkauft

Das Wunschkonzert des Landestheaters Reval, das am 15. Januar im Estonia-Theater stattfindet, ist schon vor Beginn des Vorverkaufs ausverkauft, da die Spenden so zahlreich eingegangen sind, dass durch die Kartenabgabe an die Spender die Plätze vergraben sind. Das Programm wird deshalb am 18. Januar wiederholt.

Abteilung für Infektionskrankheiten

Die Stadtverwaltung hat alle Vorarbeiten zur Schaffung einer Abteilung für Infektionskrankheiten des südlichen Krankenhauses geleistet. Es ist vorgesehen, die Abteilung so weit auszubauen, dass 50 Patienten in ihr Platz finden können.

Knochensammlung

Wie die estnische Gemeinschaftshilfe mittelst, besteht die Absicht, im ganzen Lande eine Sammlung aller Knochen für die Abfallverwertung durchzuführen. Die Zentrale des Wirtschaftsministeriums wird für allen Abfall eine Vergütung zahlen, mit der die Notleidenden Estlands unterstützt werden sollen.

Deutsche Sprachkurse

In Reval beginnt am 14. Januar ein Kurs in deutscher Sprache, an dem 200 Lehrer teilnehmen werden.

Junge Männer der Jahrgänge 1920—1922

Arbeitsdienst ist Ehrendienst!

Der Deutsche Reichsarbeitsdienst stellt Freiwillige aus dem Ostland ein!

Auch ihr könnt die Ehre haben, in den Reihen und in der Uniform des Reichsarbeitsdienstes ein Jahr in Deutschland zu dienen. Ihr meldet Euch als Freiwillige persönlich in der Zeit vom 16.—31. 1. 1942 bei den Gebietskommissaren, wenn Eure Einstellung noch im April 1942 erfolgen soll.

Bedingungen für die Annahme: Keine gerichtlichen Vorstrafen, gesund, in den Jahren 1920 bis 1922 geboren.

Weitere Auskünfte erteilen die Gebietskommissare und der Reichsarbeitsdienst-Verbindungsführer, Riga, Wallstr. 26—12.

Schaulen

Ungarische Lustspiel
einstudiert

Das Itatische Stadt-Theater in Schaulen arbeitet gegenwärtig an der Einstudierung des Lustspiels „Kosmetik“ vom ungarischen Bühnenschriftsteller Stephan Bekkeri. In dieser Winterspielsaison hat das Theater bisher 2 Stücke zur Aufführung gebracht.

Olita

Deutschkurse für alle

Schon seit einiger Zeit haben verschiedene Betriebe für ihre Angestellten deutsche Sprachkurse eingerichtet. Es finden auch Kurse für Lehrer der Gymnasien und der Volksschulen statt. Nicht nur Anfänger besuchen diese Kurse, sondern auch Fortgeschrittene, um ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache zu vertiefen. Die Kurse werden von deutschen Sprachlehrern der Gymnasien geleitet. Um allen Bevölkerungsschichten das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen, beabsichtigt der Vertreter der Berufsverbände in Olita, die kleineren Gruppen zusammenzulegen und zu erweitern. Es sollen drei Gruppen gebildet werden: für Anfänger, Fortgeschrittene und für solche, die ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache vertiefen wollen.

Tirsan

Neubau einer Mühle

Im Jahre 1939 wurde das grösste Wirtschaftsunternehmen der Gemeinde Tirsan — die Mahlmühle — durch eine Feuerbrunst vernichtet. Gleich nach dem Brande wurde mit dem Aufbau des Unternehmens begonnen, während der Bolschewistenzeit konnten die Arbeiten jedoch nicht fortgesetzt werden. Erst jetzt ist der Neubau beendet worden, und die Mühle hat wieder mit der Arbeit begonnen.

Wolmar

Landwirtschaftliche Schule
arbeitet

Die landwirtschaftliche Schule in Burtniki, die schon seit 20 Jahren arbeitet, ist eine der besten Institute auf diesem Gebiet. Der Unterricht, an dem gegenwärtig 20 Schüler teilnehmen, wurde im vergangenen Herbst am 15. Oktober wieder aufgenommen. Auf besonders hohem Niveau steht die Abteilung für Hauswirtschaft, in der die zukünftigen Hausfrauen auf dem Lande vorbereitet werden.

Die grosse Fahrt

ROMAN
VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright by Albert Langen/
Georg Müller, München

(31. Fortsetzung.)

„Soll ich dir weiter erzählen, wie Norwegen uns regierte“, fragte Stefan Jonsson ein anderes Mal. „Es verbot den Handel unseres Volkes, so dass es verarmte, und verlangte, dass nur norwegische Schiffe diese Insel anlaufen durften. So zog es den Schmuggel gross, und der Schmuggel lockte uneheliche Leute und Freibeuter und Plünderer ins Land. Machte uns frei, Stalhaller, du hast mehr als einmal gewagt, die Gesetze zu durchbrechen.“

„Was soll das heissen, Abt?“

„Das soll heissen, dass kein König wagt, seine Schiffe gegen uns zu senden, wenn du es ihm verbietest.“

Aber Diderik Pining wich dem Blick des Freundes aus und betete zu Gott, ihn sein Werk jenseits der See erfüllen zu lassen. Er war müde von Wunden und Genesung, die Sehnsucht des Kranken nach Stille ergriß ihn so sehr. Als der eifernde Prediger wieder vom Königreich Island predigte, fragte er ihn nach dem neuen Heiland, den er ihm versprochen

hatte, und der Abt duldete es lächelnd.

Danach fasste Stefan Jonsson einen anderen Plan, um seinen Einfluss zu verstärken und Diderik Pining im Land zu halten. Er ritt eines Morgens von Rök nach Osten zu seinem Bischof, wie er aussprengen liess. Gegen Mittag kam er zum Hof Rangadalsvatn und begegnete der Herrin vor ihrem Hof, als sie die Stetten mit den jungen Füllen auf die Hausweide trieb.

Deike Witten liebt seit bald einem Jahr auf dem Hof, den der Landrat Grettir ihr nach Pining's Bestimmung übergeben hatte. Sie hatte einen langen Sommer in Bittakloster, auf die Heimkehr des Stalhalters gewartet und war, weil die Männer vom Westland nicht zurückgekommen waren, von Breidawiek nach Rangadalsvatn gezogen. Dort hatte sie, noch zornig über die Unrast dessen, den sie geliebt hatte, für ihre Söhne von Haus und Acker Besitz genommen; und so sehr schlug das bauerliche Elbe ihres Vaters, die Erinnerung an das lächelnde Lachen der Kindheit in ihr durch, dass sie sich mit der gleichen Kraft und Umzicht, mit der sie die Burgen von Vardhus in Norwegen und Breidawiek auf Island ausgebaut hatte, jetzt der Wirtschaft auf Rangadalsvatn bemächtigte. Eine eifernde, unermüdete Hofherrin wurde sie, die Deike Witten; die Hoffnung, ein Erbe für ihre Söhne zu halten, das Verlangen, auf eigener Erde bleiben zu dürfen, erfüllte sie so sehr, dass sie zürnend und erwartend auf ihrem Hof geblieben, als Diderik Pining vom Westland heimkehrte. Mochte er, der sie so lange verlassen

der Frühling zog über Island, als suchen, wenn er sie liebte. — Und der Frühling zog über Island, sie pflanzte Blumen und Bäume, sie baute Pferde und Ställe und hörte, dass der Ursprung von Breidawiek nach Dänemark gefahren war, ohne sie von ihrem Hof zu holen.

Der riesige Landrat Grettir auf dem Hof Skorräfels war ihr Nachbar, er kam oft und riet ihr und half ihr. Wie ein Knaab war er in ihrer Nähe, gehorsam und gut, und blieb im Land.

Stefan Jonsson ritt über Rangadal. Er sah, dass eine starke Hand in diesen Wäldern die Zeit hielt, er dachte lächelnd und ein wenig schadenfroh, dass der Stalhaller kein Recht auf diese Frau hatte, weil er sie nicht zur Kirche geführt hatte, aber es dünkte ihn gut, wenn er sich mit ihr verbinden könnte, um Diderik Pining an die Insel zu ketten.

Und er grisselte Deike, erzählte ihr wohl eine Stunde lang, was auf Island vor sich ging, und liess sich Weide und Hütten zeigen. Er liess sich auch bewirten, und erst, als es Zeit wurde weiterzuziehen, sprach er von einem Kranken, der bei ihm gewesen und oft ihren Namen nannte.

Aber Deike Witten antwortete nicht und liess ihn reifen. Sie blieb wohl in ihrer Kammer an jenem Tag und dachte nach, über Island, über ihre Söhne und was der Worte mehr gewesen waren, die der Abt hatte fallen lassen. Und sie lächelte belangen oder hochfahrend vor sich hin, sie liess sich auch verlegen, als der Nachbar wie oft am Nachmittage vorüberkam.

In jener Nacht träumte ihr, dass auf dem Hof ein Adler und ein Räk

um ihr wertvoll miteinander im Kampf gerieten. Und sie wusste nicht, wenn sie den Sieg gönnen sollte, denn sie hatte beide fast. Aber als der Adler den Räk fest zerfleischt hatte und sie auflebte und als Preis devotant wolle, fürchtete sie sich so sehr, dass sie aufwachte und alle Lichter im Haus entzündete liess bis zum Morgen.

Stefan Jonsson kam ohne ein gutes Wort nach Rök zurück. Er verschwie, wenn er besucht hatte, pflegte Pining weiter, wie er es bisher getan hatte. Und die milden Worte des Abtes und das kleine Glück der Tage auf Rök schienen zu sichern, was Stefan Jonsson suchte: Genesung und Umkehr des Ruhlosen zur Beständigkeit.

Damals kam Skolvus vom Westen zurück. Er besuchte Diderik Pining und berichtete, dass er an der Stätte gewesen sei, wo sie zuerst gelandet waren. Drift vom Pol her kamen und ihre Pfleger nicht gefunden und vermutete, sie seien ins Landinnere oder längs der Küste weitergezogen. Er war danach weit nach Norden hinaufgefahren und glaubte, dass dort eine Durchfahrt sei, wie der Portugiese sie erwartete, weil eine grosse Drift vom Pol herberkam. Pothorst kam einige Tage später, um wegen der Vershöllenen zu suchen, hörte Skolvus' Bericht und drängte zu einer neuen Fahrt. Aber der Stalhaller ging nicht darauf ein, er sagte, dass der Sommer schon zu hoch über Norden stünde.

Pothorst erzählte noch dies und jenes. Er sprach von einem Katalanen, Colombo mit Namen, der die Mannschaft angehört hätte und, wie

sich herausgestellt habe, mit Seekerten gut Bescheid wüsste. Aber der Stalhaller blieb gleichgültig. Er schien seinen Freunden ein Fremder gewesen. Er ging, wenn die anderen mit ihren Sorgen kamen, durch die Gartenfelder des Klosters und sah den Tieren auf der Hausweide zu.

Mittler sprach er mit dem Abt über das Land im Westen und fragte murrend, warum Gott es ihm habe gönnen lassen, ohne ihm die Kraft für eine neue Fahrt zu geben. Wenn Stefan Jonsson ihn dann zu seinem Werk auf Island mahnte, redete der Kranke bedrückt von den Toten, die ihm verblieben. Er meinte, sagte er auch, dass ein Reiner die Ausfahrt führen und drüben im Westland König werden müsse. Das bestärkte den Abt; er fürchtete, dass bei dem Freund eine Verwirrung nachbleiben könne, und riet ihm zu Übungen der Inwendigkeit.

Eliger ging die Zeit, der Herbst kam nahe. Mittler strich von den Gletschern des Jökherges schon ein schneegleiches über das weidende Grün der Felder oder ein kalter Regen stieg von den Wogen auf. Aber die Sonne schien tagsüber noch klar und warm, und in Diderik Pining wachte die Lust am Leben auf. Er ritt mit den Knechten zu den Hochweiden, er tummelte sich mit den Pächtern, wenn sie ihre Schafe sorgfältig nach ihren Hausnamen trennten, und verglich die friesischen Milchschafe und die Heidschnucken der Lüneburger Geest mit den Tieren, die von den Schwefelgruben und Felsen des Hekla heimkamen.

(Fortsetzung folgt.)

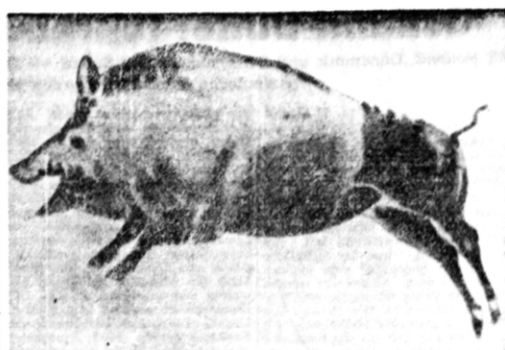
Geburt der Kunst

VON HANS REETZ

Fusend auf den Grundlagen, die die Wissenschaft seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erarbeitet hat, können wir heute den Satz wagen: die Kunst des Abendlandes ist uns von der Geburt an bekannt. Das war um etwa 15.000 vor der Zeitwende, am Rande des Eises der letzten Eiszeit, als eine neue, höhere Menschenform, die wir aus den Funden von Cro-Magnon, Oberkassel, Chancelade, Grimaldi u. a. kennen, den noch tierhaften Neandertaler ablöste.

Machen wir uns sein Bild von jener fernen Welt: Der Mensch war noch ein Naturwesen; aber er, der auf das Fleisch der Tiere angewiesen war, war der Tierwelt insofern im Nachteil, als ihm deren natürliche Hilfsmittel wie Krallen, scharfes Gebiss, Hörner, Rüssel, Panzerung, dünne Beine, riesiger Wuchs fehlten. Seine Überlegenheit bestand einzig in wachem Instinkt und Geist. Damit schuf er sich künstliche Hilfsmittel, eine Bewaffnung, die aus Knüttel, Speer, Steinbeil, Pfeil und Bogen, Steinmesser, Spaltspitze und Schaber bestand. Gleichzeitig begann eine umfassende Konzentration des gesamten Denkens und Handelns auf die zu jagenden Tiere; und so entstanden um dieselbe Zeit die ersten der Tier- und Jagdzeichnungen vom Bison, Mammut, Pferd und Höhlenbär, die wir in den Höhlen Südfrankreichs und an den Felswänden Ostspaniens finden und deren Zahl von über 6000 Stück nebst etwa 50 Plastiken, uns eine durchaus klare Vorstellung der

len: Am Anfang steht die Gravur, die Zeichnung der Tierumrisse in den Lehm der Höhlenwände. Die Zeichnungen werden immer mehr der Natur entsprechend; schliesslich folgt die Ausfüllung mit Binnenzzeichnung und danach die Entwicklung zur vollen plastischen Malerei mit Farbe. Es ist der Höhepunkt der Altsteinzeit, die sogar die künstlerischen Probleme der Perspektive, der Darstellung der Massenheit und der Bewegung angeht, hat die erst wieder in Kreta und Mykenä (2000 v. Chr.), im späten Rom, im Barock und im 19. Jahrhundert gelöst worden sind. Indessen galt auch bereits damals das Gesetz, wonach in den Spätzeiten die Kunst sich aufzulockern und schliesslich aufzulösen pflegt. Es kommt nämlich am Ende zu einem die Naturdarstellung steigenden Impressionismus, der die Tiere wiedergibt, wie sie in dem Spiel und Widerspiel des Lichtes dem Künstler erscheinen. Um 8000 etwa, mit dem letzten Magdalenien, der die Eiszeiten überhaupt, verfällt die erreichte meisterhafte Kunstübung. Technisch kehrt sie zur Unbeholfen-



Galoppierender Eber. Duntzelzeichnung aus der Steinzeit in der Höhle von Altamira (Spanien)

heit der Umrisszeichnung des Anfangs zurück; inhaltlich werden die Darstellungen verkürzt, abstrakt, schriftartig und symbolisch gegeben. Damit ist die Altsteinzeit verlassen und die neue Zeit, die die mittlere, die Jungsteinzeit und die Bronzezeit umfasst, beginnt.

Bei der Bewertung dieser Kunst kann man von einer seltenen Über-

einstimmung der Urteile reden. Tatsächlich haben wir es mit einer vollen Malerei von erstaunlicher künstlerischer Vollkommenheit zu tun, die durchaus bereits unserem abendlichen Empfinden entspricht. Als ihre Schöpfer müssen wir uns ausserordentlich begabte Menschen vorstellen, die in einem selten tiefen Einklang mit der Natur lebten.

Die kleine Elfe

Einer chinesischen Legende nacherzählt

VON HANS VON HULSEN

Als Li-tai-pe, noch in jungen Jahren, einmal im weiten Garten um sein Haus spazieren ging, Vers vor sich hinsprechend, erblickte ihn eine kleine Elfe, die sich am Teich auf einem Schilfrohr schaukelte; und da sie sah, dass er ein Dichter war, entbrannte sie in Liebe zu ihm, flog ins Gebüsch, verwandelte sich und trat ihm im Baumstamm als Mädchen gegenüber, das war so schön und zart, dass Li-tai-pe gleich in Liebe fiel und nicht anders konnte, als es anzusehen.

Von da an trafen sie sich alle Tage um die Vorabendstunde im Garten. Und als das Jahr zur Höhe stieg, kam das Mädchen auch in des Dichters Haus.

Dort sass es bei ihm nieder in seinem zarten grünen Kleidchen, das wie Falterflügel schillerte, und sah ihm zu, während er vor seinem Tuschpfeil hockte und Verse zu Papier brachte; und manchmal sang es ihm mit süßer Stimme vor, dass er entrückt lauschte und ihren Gesang niederschrieb auf das grosse Blatt vor ihm.

Aber wenn sie dann gehen musste, weil die Dunkelheit hereinbrach, so liebkoste sie ihn immer, wie hinauszu begleiten in den Garten; ja, sie hat ihn überhaupt, ihr nicht einmal durchs Fenster nachzusehen, wohin sie ging, dieweil, wenn er's jemals sollte, sie nimmermehr wiederkommen könne.

Da er sie sehr liebte, bezwang Li-tai-pe lange seine brennende Neugier, woher wohl die geheimnisvolle Geliebte zu ihm kommen möge; doch als viel Zeit vergangen war, und er sich ihrer und ihres Besizes sicher glaubte, schlich er ein Abends auf leisen Sohlen nach in den schon schattenvollen Garten und kam gerade noch zur Zeit, um zu sehen, wie sie plötzlich im Mondenschein einer Wiese am See verschwand und an ihrer Stelle eine kleine Elfe da war, die so gleich in den weissen Kelch einer Wasserrose schlüpfte.

Aber von dem Tage an kam das Mädchen nicht wieder, wie sie's ge-

sagt hatte. Nun begann eine sehr traurige Zeit für Li-tai-pe.

Er sass in seinem Hause und sehnste sich nach der Geliebten, deren Besitz er fürwärtig verscherzt, nach ihm sanftem Auge, nach ihrer zarten, schönen Stimme, nach ihrem Kleidchen, das wie Falterflügel schimmerte. Er lief immer wieder ans Fenster, zu sehen, ob sie nicht über den Weg gegangen käme; aber sie kam nicht.

Da begann er, seinen Schmerz in Verse und Reime zu bringen, und schrieb ein ganzes Buch, in dem er sie besang; er gab ihr den Namen „Klein-Elfe“ und erzählte, wie sie im Kelch einer Wasserrose auf dem Spiegel des dunklen Teiches wohnte und in den blauen Sommernächten sich auf den Gräsern des Gartens wiegte und mit den Nachtigallen um die Wette sang, bis die Sängin im Gebüsch sich besiegte gehen und verstummte und ergriffen ihrem Gesange lauschten.

Als das Buch fertig war, und gedruckt wurde, sprach sich in der ganzen grossen Stadt und selbst im Kaiserpalast von nichts anderem, als von der kleinen Elfe, die der grosse Dichter liebte; und der Kaiser befahl, dass ihr zu Ehren allabendlich, wenn die Nachtigallen zu schlagen anheben, hundert Glocken aus allerfeinstem Porzellan geläutet werden sollten.

Aber aller Ruhm seines Namens tröstete Li-tai-pe nicht darüber, dass die Geliebte für immer verloren hatte; er stand oft am offenen Fenster und seufzte nach ihr in den Abend hinaus; und wenn die Glocken vom Kaiserschloss herüberklangen, so ward seine Seele mit bitterer Galle getränkt.

Und eines Abends, als er so traurig am Tische sass und über einen neuen Vers sann, die verlorene Geliebte zu preisen, kam durchs offene Fenster ein Falter, der zog eine Weiße in stillen Kreisen um die Lampe, das seine zarten Flügel im Lichte schillerten; darauf liess er sich über dem Napfchen mit Tusch nieder, schloss das Flügelpaar und nach dem Dichter lange mit seinem Ausleihen, die ihm wie winzige Nadelköpfechen im Antlitz sass; und dann fiel er plötzlich auf das halbbeschriebene Blatt, tanzte ein Weichen auf seiner Weise umher, wie nach einer von ferne klingenden Melodie, bestreute die Flügel aus und so wie still hinaus in die blaue Nacht.

Li-tai-pe sah ihm voll Glück und Schmerz nach, denn er wusste wohl, dass es die Geliebte war, die ihn besuchte hatte.

Aber da er die feuchten Augen wieder zu seinem Papier wandte, sah er darauf in allerfeinsten Buchstaben geschrieben: „Donk!“

Unsere Anekdoten

Fridericus war dem Berliner Astronomen Johann Bernoulli sehr zugezogen. Bernoulli war wohl ein Mann von grosser Gelehrsamkeit, eine Leuchte seines Fachs, aber in den Dingen des praktischen Lebens ein grosses Kind. Er war immer treulich über alles unterrichtet, was am Himmel vorging und machte manche neue Entdeckung, aber was in Preussen und der übrigen Welt vorging, davon wusste er nichts.

Eines Tages legte er seinem König wieder einmal eine neue Sternkarte vor, auf der viele Neuentdeckungen verzeichnet waren.

Friedrich betrachtete die Karte mit Bewunderung. Dann sagte er: „Bernoulli, bleibe so, wie er ist. Unterrichte er sich immer darüber, was Neues am Himmel geschieht, ich werde ihm dafür Kenntnis von den Dingen geben, die auf unserer Erde geschehen. Damit ist uns beiden geholfen.“

Weil Peter Rosegger seiner schwachen Gesundheit wegen für den schweren Beruf eines Bauern nicht taugte, beschloss seine Eltern, ihn Schneider werden zu lassen. Schon bei seinem Lehrantritt meinte der Lehrherr Ignatz Orthofer bissig: „Jeder Mist will heutzutage Schneider werden!“

Es ging aber besser als Orthofer dachte, denn fast fünf Jahre hielt Peter Rosegger bei ihm aus und zog mit ihm von Haus zu Haus, wie es damals bei der Schneiderei noch üblich war. Während dieser Zeit schrieb Peter Rosegger heimlich Gedichte und Dorfgeschichten, die auch teilweise von einem Graser Blatt veröffentlicht wurden. Als freilich sein Lehrherr davon erfuhr, seufzte er nur: „Bub, musst du mir die Schand auch noch antun?“

Johannes Brahms pflegte sich über Tonhöfungen, die seinen Beifall nicht fanden, nicht eben sehr gleichgültig zu äussern. Seine bissigen Kritiken waren allenthalben getürchtet. Einmal brachte ihm ein wenig begabter Komponist sein neuestes Werk. Wortlos blätterte es Brahms von Anfang bis zum Ende durch, nickte dann anerkennend mit dem Kopf und fragte: „Wo haben Sie sich das feine Notensystem her?“ Als derselbe Komponist später einmal Schillers „Lied von der Glocke“ vertont hatte, äusserte Brahms voll sarkastischer Anerkennung: „In der Tat — ein unverwundliches Gedicht!“

Über alle Weiten

Von Hans Franck

Über alle Weiten
weht der gleiche Wind.
Warum weinen Menschen
sich die Augen blind?

Leuchten doch die Sterne
allerorten gleich;
liegt die fernste Ferne
doch in Gottes Reich.

Halt Dein Herz dem Hoffen,
nicht dem Trauern hin,
dass es dies erlöset:
Enden ist Beginn.

Winde werden wehen,
Sterne leuchtend stehn,
wann und wo auch immer
wir uns wiedersehn.

Erstlingswerke

Das Schicksal einer Oper

Meist sind die Erstlingswerke grosser Künstler erst spät, manchmal sogar erst nach ihrem Tode bekannt geworden. Denn in der Regel sind Erstlingswerke keine Meisterwerke und werden nicht, wenn das Genie ihrer Schöpfung in vollem Ausmass erkannt ist, für die Öffentlichkeit interessant. Und doch gibt es auch eine ganze Reihe von Erstlingswerken, die unsterblich geworden sind, ja, sogar solche, die ihren Urheber sofort berühmt gemacht haben.

Das Erstlingswerk des Jährigen Mozart beispielsweise, vier Sonaten für Klavier und Violine, lenkte aller Aufmerksamkeit auf dieses musikalische Wunderkind. Der kleine Wolfgang Amadeus hatte diese Schöpfung der Prinzessin Victoire in Paris gewidmet, und zahlreiche Themen daraus, die das Kind erdachte, verteilte der Meister später in seinen reifen Werken.

Ähnlich verhielt es sich mit dem grossen französischen Bildhauer Auguste Rodin, dessen Erstlingswerk, der „Mann mit der zerbrochenen Nase“, sofort die unverbreifliche Eigenart dieses aufstrebenden Genies zeigte. Es war ausserdem schon ein völlig ausgereiftes Werk, ob der junge Künstler dem Pariser „Salon“ anbot und zahlte, obgleich Rodin später wahrhaft unsterbliche Werke schuf, immer als eine Meisterschöpfung. Dabei sind die Busten, die unmittelbar nach dem Entstehen folgten, keineswegs auf derselben Höhe und Reife wie dieses, sie waren sozusagen leichte und leicht verkäufliche Ware.

Bemerkenswert ist auch das Erstlingswerk des grossen nordischen Dichters Knut Hamsun. Es hat den Titel „Hunger“, und wurde geschrieben, als Hamsun 30 Jahre und noch völlig unbekannt war. Hamsun hat den Hunger in der Tat kennen gelernt, der Ruhm kam erst verhältnismässig spät zu ihm. Und doch war es kein Anfänger, der den übrigen auch ins Deutsche übersetzten „Hunger“ schrieb, sondern ein „Fertiger“, der einen voll neuen Roman, einen triebhaften Abenteuerer, schuf der auch später in seinen Meisterwerken „Pan“, „Der Landstreicher“ und „August Weillausegger“ wiederkehrte.

Ein Genie besonderer Art verrät auch das Erstlingswerk Adolf Menzels, das der Künstler mit 18 Jahren geschaffen hat, schon damals seine schöpferische Persönlichkeit damit ins hellste Licht rückend. Es handelt sich um eine Reihe von Federzeichnungen, die den Titel „Künstlers Erdwallen“ tragen. Mit einer gewissen Ironie und meisterhaften Strichführung zeigt er uns, wie das erste Aufblitzen des Genies vom Seiten des strengen und wenig kunstliebenden Vaters mit einer Tracht Prügel geahndet wird.

Gleich einem Riesenerfolg erzielte mit seinem Erstlingswerk der klassische Schriftsteller der Ostmark Adalbert Stifter. Dabei war der „Kondor“ — so heisst sein Schicksal — nach dem Willen des Verfassers gar nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Stifter hielt selbst nichts von seiner Schriftstellerlei und schrieb sozusagen nur zu seinen Privatvergnügen. Eine seiner Schwestern, die das Manuscript heimlich aus seiner Tasche nahm und es einer Wiener Zeitung gab, ist es zu danken, dass der Stifter Talent überhaupt entdeckt wurde. Auch der beinahe tragische Fall, dass das Erstlingswerk eines Künstlers zugleich sein Meisterwerk war, dessen Höhe er später nie mehr erreichen konnte, hat sich mehrfach ereignet. Ein Beispiel hierfür ist Pietro Mascagni, der mit seiner ersten Oper „Cavalleria rusticana“ einen Weiterfolg von riesigen Ausmassen errang. Mehr als ein Dutzend Opern hat Mascagni später noch geschrieben, ohne noch einmal zu einem grösseren Erfolg zu gelangen.



Reintierjagd. Zeichnung aus der Steinzeit am Felsen bei Alpera (Südspanien)



'Aus Stein geschnitzter Elchkopf (Finnland)

damaligen Welt gegeben hat. Es handelt sich also keineswegs um eine „dunkle Vorzeit“.

Die erste Kunst ist als Jagdzug ausgebaut worden, so wie wir ihn heute noch in Afrika beobachten können und nach dessen Ähnlichkeitsregel man sich ein gültiges Bild machen kann: Der Künstler der Sippe malte von den zu jagenden Tieren ein Bild, auf das unter magischen Zeremonien mit Pfeilen geschossen wurde. So haben wir z. B. die Darstellung eines Pferdes, die zwanzig Schusslöcher aufweist, ebenso eine beschossene Tierplastik, der man den Originalkopf aufgesetzt hatte. An einer Höhlenwand hat sich der Künstler (Zauberer) selbst abgebildet. Er trägt die Maske eines Hirsches und an den Händen die Pfoten eines Bären. So bewegt er tanzend die Glieder. Es gab also auch mimischen Zauber und Tanzzauber. Vielleicht wurde dabei sogar eine Flöte geblasen und gesungen. Dass es der Kunst nicht um eine bloss profane Darstellung oder gar nur um Unterhaltung oder Schmuck, sondern um kultische, magische Handlung geht, beweist vor allem auch die Tatsache, dass man Höhlenbilder nie in Höhlen gefunden hat, die Wohnzwecken gedient hätten. Immer handelt es sich um abgelegene, oft um ausserordentlich schwer zugängliche Höhlen, wie die von Trois Freres, wo man sich durch einen vierzig Meter langen, nur einen halben Meter hohen Gang winden muss, oder die von Tucuman, die ein Floss durchströmt, der die niedrigen Eingänge völlig ausfüllt, so dass man zwanzig Meter weit unter Wasser schwimmen muss. (Also nur für Kunsthistoriker erreichbar, die perfekte Taucher sind!)

Bei all dem galt die Vorstellung, dass das Tier in dem Augenblick bereits getötet sei, wo die Schüsse sein Bild durchlöchert hatten, wo es also durch Beschwörung und Zauber gebannt sei. Danach galt die Jagd selbst als von nur untergeordneter Bedeutung. Das war eine grossartige Bewertung, ja Überbewertung der Kraft des menschlichen Geistes, deren Geheimnis in dem Glauben liegt, dass die künstlerische Darstellung eines Wesens oder Gegenstandes mit demselben identisch sei und die Herrschaft über ihn begründe.

Wissenschaftlicher Bearbeitung ist es nun gelungen, eine leuchtende Entwicklung dieser Kunst darzustellen.

Volkswirtschaft

Neue Grosstat der Technik

Eine selbsttätige
Riesen-Schweissmaschine

Berlin, 12. Januar

Mitten im Kriege hat die deutsche Starkstromtechnik eine Grosstat vollbracht, die in der Öffentlichkeit gewürdigt zu werden verdient. Es handelt sich um den Bau einer vollselbsttätigen Abtrenn-Stumpfschweissmaschine für 40 000 mm² Schweissquerschnitt. Werfen wir zunächst einen allgemeinen Blick auf dieses wichtige Gebiet der Starkstromtechnik.

Die ersten elektrischen Stumpfschweissmaschinen, die gebaut wurden, arbeiteten nach dem Druckschweissverfahren. Bald wurden für die Massenfabrication auch selbsttätig arbeitende Maschinen eingesetzt. Aber deswegen durfte die Qualität der Druckschweissung bearbeitete Stossflächen vorausgesetzt, um eine Berührung auf dem gesamten Querschnitt zu ermöglichen, war nach diesem Verfahren eine zuverlässige Verbindung formstärkerer Werkstücke und höher gekohlter oder legierter Stähle nicht zu erzielen. Es entwickelte sich dann das sogenannte Abtrenn- oder Abschmelzverfahren, das keine vorherige Bearbeitung der Schweissstelle erfordert und die einwandfreie Verschweissung aller Werkstoffformen und Werkstoffe zulässt, das aber ausserdem noch die Gewähr für grösste Werkstoffschonung gibt und die Nacharbeit der Schweissstelle auf das geringste Mass einschränkt.

Der Bau selbsttätiger Abtrenn-Stumpfschweissmaschinen bot zunächst grosse Schwierigkeiten, war aber für die weitere Entwicklung der Abtrenn-Stumpfschweissung unentbehrlich. Besonders wegen der zunehmenden Verwendung hochlegierter und daher teurer Werkstoffe wurde die Automatisierung des Schweissvorganges nötig, damit man von den Fähigkeiten des Schweissers unabhängig und Ausschusschweissung möglichst vermeiden durfte. Die Aufgabe, die immer grösseren werdenden Schweissquerschnitte machten vollselbsttätige, motorisch arbeitende Abtrenn-Schweissmaschinen erforderlich, da die hohen Stauchkräfte von Hand nicht mehr aufgebracht werden konnten.

Inzwischen sind aber auch diese Maschinen zu einer Vollkommenheit entwickelt worden, die der von modernen Werkzeugmaschinen nicht nachsteht. Die AEG baut sie in den verschiedensten Grössen serienweise. Jetzt ist aus einer neuen Serie vollselbsttätiger Abtrenn-Schweissmaschinen grösster Leistung die erste fertiggestellt worden. Dieser bisher grössten Stumpfschweissautomat verarbeitet Querschnitte bis zu 40 000 mm² an normalem Baustahl in kompakter Form. Das entspricht etwa einem Vierkantbarren mit 200 mm Seitenlänge.

Trotz ihrer riesigen Abmessungen arbeitet diese neue Maschine mit einer Leichtigkeit und Geschwindigkeit, die bei den ungeheuren bewegten Massen erstaunlich ist. Die Abmessungen sind wegen dem grossen erforderlichen Stauch- und Spanndruck ganz beträchtlich. Der grösste Stauchdruck ist 100 t und, da der Spanndruck etwa in die Hälfte grösser sein muss, um ein Rutschen der Werkstücke während der Schweissung zu verhindern, beträgt er 150 t. Aber auch kleinere Kräfte lassen sich einstellen, denn die Maschine weiss, ja auch kleinere Querschnitte, Funfteilb Metalle, die Länge, drückt in die Breite und etwa viereinhalb Meter die Höhe dieser Riesenmaschine. Da sie aber am endgültigen Aufstellungsort versenkt eingebaut wird, liegt die Arbeitshöhe auch nur so weit über dem Fussboden, wie bei Maschinen kleiner Bauart, und die Beschickung der Schweisskammer ist bequem vorgenommen werden. Das Gewicht beträgt etwa sechzig Tonnen.

Im Gegensatz zu der grossen Schweisstechischen Leistung ist die dem Netz entnommene elektrische Leistung nicht so beträchtlich, da die Anlage mit einer Schaltung versehen ist, die den Leistungsfaktor konstant setzt und die aufgenommene elektrische Leistung auf etwa 700 kVA herabdrückt, die vor allen Dingen aber überhaupt erst die zuverlässige Schweissung so grossen Querschnitts und legierten Materials ermöglicht. Der Ablauf des Schweissvorganges unterscheidet sich bei diesen riesigen grössten aller Stumpfschweissmaschinen in keiner Weise von dem bei kleineren Maschinen. Wichtig ist nur noch — und das soll besonders hervorgehoben werden —, dass die Anlage zentral von einem Bedienungspult aus gesteuert und überwacht wird. Auch bei dieser riesigen Maschine können also die Schweissung beeinflussenden Werte genau eingestellt werden. Sie kann aber auch schnell und einfach mit wenigen Handgriffen auf andere Werkstoffe und Werkstoffe umgestellt werden.

Ostland-Butter führend in Europa

Mit Holland, Dänemark und Schweden an der Spitze — Die Musteranlagen von Lemberg Nur deutsche Maschinen wurden eingebaut

Riga, 12. Januar

Wer durch das Ostland fährt, der erblickt weitestgehend Gebäude am Rande der Landstrassen und in der Nähe grössere Siedlungen. Es sind Molkeerien und Käsereien, in die die Bauern die Milch zur Verarbeitung geben. Vor etlichen Jahrzehnten, als der grösste Teil der jetzt bestehenden Molkeerienanstellungen mit der Arbeit begann und die technische Ausrüstung gegenüber dem jetzigen Stand umdramen. Molkeerien wurden damals in völlig unzureichenden Räumen untergebracht. Der Neubau fast sämtlicher grösserer Molkeerien fällt in die jüngste Zeit, als das heimische Molkeerwesen Anschluss an europäische Spitzenstufen suchte. Seit einigen Jahren wurde die Güte der Ausfuhrbutter nur von Dänemark, Holland und Schweden übertroffen.

Die grösste und modernste Molkeerei wurde in Lemberg errichtet. Mit ihr wurde das langjährige Streben der Molkeerien, Anschluss an europäische Spitzenstufen zu suchen, gegeben, dank der modernen technischen Einrichtungen die Produktion zu steigern und damit den Bauern ein festes Einkommen aus ihrer Milchwirtschaft zu verbürgen.

Vor 18 Jahren acht Mitglieder

Die Genossenschaft in Lemberg begann ihre Tätigkeit vor achtzehn Jahren mit acht Milchlieferanten. Zur Zeit zählt die Gesellschaft 550 Mitglieder mit etwa 3000 Milchkuhen. Bis zur Eröffnung der modernen Molkeerei hat die Genossenschaft in Mahlpils über 72 Millionen kg Milch verarbeitet, aus der 2576 t Butter und 1147 t Käse gewonnen wurden. Ausserdem sind andere Milchzeugnisse produziert worden. Die Gesellschaft der Milchwerke in Lemberg hat den Bauern für die gelieferte Milch über 8,6 Millionen RM ausgezahlt. Die Tätigkeit dieser Molkeerei war den Bauern eine grosse Stütze, denn sie bauten im Zuge der grösseren und gesicherten Einnahmen ihre Höfe aus und schafften besseres Zuchtvieh an.

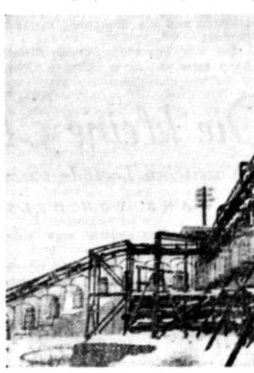
Das Ziel jeder intensiven Molkeerei ist, die Milch voll auszuwerten und hochwertige Erzeugnisse zu liefern. Die Käserei ermöglicht ein hohes Ausbeute der Milch. Deshalb wird in Lemberg auf die Bereitung von Käse das grösste Augenmerk gerichtet, obwohl die Käseherstellung mehr Betriebsmittel, vor allem gute Fachkräfte verlangt. Die Produktionssteigerung an Käse in Lemberg überflügelte die Molkeerien in den altbekannten Käseerzeugungslandern Europas, z. B. in Holland, in dem die Erzeugung von Butter und Käse im Verhältnis 1:1 steht.

Die Produktionsentwicklung ab 1935

Jahr	Butter t	Käse t	Im Verhältnis von:
1935	177	41	1:0,2
1936	189	46	1:0,6
1937	181	101	1:0,6
1938	248	92	1:0,4
1939	198	113	1:1,3
1940	145	192	1:1,3
1941 (bis 31. 10.)	126	232	1:1,8

Die erste Molkeerei in Lemberg arbeitete in den Räumen einer ehemaligen Brauerei, die für die Aufnahme

der Molkeerei umgebaut wurde. Aber die umgebauten und vergrösserten Räume erwiesen sich mit der stetig steigenden Erzeugung als zu klein. 1938 begannen die Bauern von Lemberg eine moderne eingerichtete Molkeerei mit völlig neuen Maschinen und moderner Einrichtung zu bauen. Das gefällige Molkeereigebäude von Lemberg, am Ufer des Sees von Lemberg gelegen, ist von den Architekten Abols und Rubenis vom Zentralverband der lettischen Milchwirte entworfen und ausgeführt worden. 1220 Quadratmeter umfasst die bebaute Fläche. Die beiden Stockwerke des Gebäudes bergen 8000 Raummeter. Architektonisch ist das Gebäude ganz seiner Zweckbestimmung angepasst worden. Die Büroräume sind neuzeitlich, ebenso die Wohnungen und Erholungsräume für die Belegschaft. Sämtliche Wohlfahrtseinrichtungen sind da, den gesundheitlichen Forderungen Genüge getan: elektrische Beleuchtung, Sammelheizung, automa-



Milchkannen-Transportanlage einer Molkeerei im Ostland
Aufn.: DZ-Archiv

tische Lüftung, mehrere Bäder und Duschen mit fliessendem warmem und kaltem Wasser.

450 000 Lat investiert

Die Gesamtkosten des Neubaus und seiner Einrichtungen betrugen etwa 450 000 Lat. Durch sparsame und zweckmässige Wirtschaftsführung ist es der Gesellschaft gelungen, sämtliche Darlehen und Baukosten zu decken, die neue Molkeerei in Lemberg ist schuldenfrei.

Die Maschinen und technische Einrichtungen der Molkeerei stammen fast sämtlich aus Deutschland. Lemberg ist eine der wenigen Molkeerien im Ostlande, in denen Maschinen und der gesamte Erzeugungsprozess elektrisch betrieben werden. Die 60-PS-Dampfmaschine der Molkeerei erzeugt elektrische Energie, die durch Leitungen unmittelbar den gekoppelten Elektromotoren zugeführt wird. In den Fabrikationsräumen fehlt das früher unvermeidliche Gewirr von

mannigfaltigen Lagern und Treibriemen, dagegen ruht das Auge gern auf den Schall-, Signal- und Instrumententafeln, die in weissen Fliesen an den Wänden angebracht sind. Sämtliche Behälter, Becken, Rohrleitungen und Hilfstelle bestehen aus Aluminium und rostfreiem Stahl. Die Milch fliesst auf automatische Wagen, von denen sie in zwei parallel gekoppelte Separatoren mit einer Gesamtstundenleistung von 6000 Litern geführt wird. Auch der Pasteurisateur, Entkalkungsapparat und die Arbeitsleistung der übrigen Maschinen sind der Leistung dieser Separatoren angelehnt.

Kühlhaus, Entlüfter, Wasser ohne Eisengehalt

Der Rahm zur Butterherstellung wird nach Güte sortiert, um ein höchstwertiges Erzeugnis zu erzielen. Deshalb sind zwei Buttermaschinen aufgestellt worden, die eine mit einer Leistung von 6000 Litern, die den besten Rahm verarbeitet und Butter er-



ster Güte herstellt, die andere mit einer Leistung von 1500 Litern zur Herstellung von Butter zweiter Güte. Die Molkeerei besitzt ein eigenes Kühlhaus, in dem grössere Buttermengen aufgeschichtet werden können. Der Kältegrad kann nach Belieben eingestellt werden. In den Kellerräumen stehen Pumpen und Warmwasserspeicher, zentralisierte Entlüftungsanlagen und Einrichtungen, mit denen das Wasser der Eisengehalt entzogen wird.

Sämtliche Maschinen und Einrichtungen der Molkeerei sind unter der Aufsicht des Ingenieurs Miesis und des technischen Personals des Zentralverbandes der lettischen Milchwirte aufgestellt worden. Die Molkeerei von Lemberg, die als grösste und modernst eingerichtete Molkeerei des Ostlandes gilt, wird von dem Molkeereifachmann Karlis Kaprals, die Käserei, die in sämtlichen Entnahmestellen eingerichtet ist, von Käsemeister Alfred Blas betreut.

80 000 BRT verlorengelangen sind. Die Königlich Paketvaart Mij. verfügte Ende 1940 noch über 122 Schiffe mit 322 000 BRT, die Flotte der Java-China-Japan Lijn bestand Ende 1939 aus elf Fahrzeugen mit 90 000 BRT. Die beiden Reedereien besitzen, wenn inzwischen keine grösseren Verluste eingetreten sind, rund 400 000 BRT; dazu kommen noch die Einheiten des Rotterdammer Lloyd und der Stoomvaart Mij. Nederland, die seit einhundert Jahren praktisch als Bestandteil der niederländisch-indischen Handelsflotte zu gelten haben. Zusammen befinden sich in Niederländisch-Indien fast 200 Schiffe mit annähernd einer Million BRT, in denen ausschliesslich holländisches Kapital investiert ist.

England fürchtet Verschärfung des Frachtraummangels

Vigo. Wie hiesige Schiffsfahrtskreise erfahren haben, befürchtet man in England eine bedrohliche Verschärfung des Frachtraummangels für die kommenden Monate. Die Ausweitung des Schiffsbauprogramms Englands und der Vereinigten Staaten könne mindestens bis Frühjahr keine Erleichterung bringen. Die britischen Behörden wiesen bereits darauf hin, dass die zunehmende Verringerung des Frachtraums für Lebensmittellieferungen wahrscheinlich eine umfangreiche Inanspruchnahme der noch vorhandenen Lebensmittellieferungen erfordern werde. Die Notwendigkeit der Versorgung und des Truppennachschubs beanspruche weitgehend die verfügbare Tonnage. Der Verkehr mit Südamerika, und den wenigen sonstigen Neutralen werde sich weiter stark verringern.

Europa - Postverein

Inland-Briefporto nach Italien, Finnland und Rumänien kommt

Berlin, 12. Januar

Zwischen Deutschland einerseits und Italien und Finnland andererseits sind im Rahmen des Westpostvereins Vereinbarungen über eine Vereinfachung und Verbilligung des Postverkehrs getroffen worden. Diesen Verhandlungen hat sich nun auch Rumänien angeschlossen. Es sind bereits Vereinbarungen getroffen worden, die bald angewendet werden dürfen.

In den genannten Ländern wurden die Gewichtsaufsätze für Briefe erheblich vereinfacht und auch eine Verbilligung eingeführt. So wird das Briefporto für Briefe bis zu 20 gr im Verkehr mit den Ländern von 25 auf 12 Pfennige herabgesetzt. Das Gleiche gilt für den Telegrammendienst, für den eine Wertgebühr von 0,15 RM eingeführt wird.

Eine wesentliche Vereinfachung im Luftpostverkehr bedeutet auch der Wegfall der gegenseitigen Abschneidung. Er erfordert einen Arbeitsaufwand, der in keinem Verhältnis zu der Geringfügigkeit der Beträge stand.

Von deutscher Seite wird im übrigen festgestellt, dass die Schaffung eines engeren europäischen Zusammenschlusses auf postalischem Gebiet den Bestand und die wertvolle Arbeit des Westpostvereins in keiner Weise beeinträchtigen wird.

Höhere Überschüsse der dänischen Post

Kopenhagen. Das dänische Postwesen hat im Dezember 1941 einen Überschuss von 3,43 Millionen Kronen erzielt gegenüber 3,13 Millionen im gleichen Monat des Jahres 1940. Die Monate des Finanzjahres 1941/42 ergeben einen Überschuss von 7,02 Millionen Kronen gegen nur 3,73 Millionen Kronen in der gleichen Zeit. Das heißt, in den Monaten April bis Dezember 1940.

Tschechische Einheitsgewerkschaft

Prag. Durch einen Erlass des Innenministeriums in Prag wurde das gesamte tschechische Gewerkschaftswesen auf neue Grundlagen gestellt. Gab es bisher nicht weniger als 26 verschiedene Arbeitergewerkschaften im Protektorat, die lediglich in einer Organisation, der NOUZ, zusammengefasst waren, so hat diese Zentrale jetzt die Aufgaben aller sich oft gegenseitig bekämpfenden Gewerkschaften übernommen. Mit dieser Neuordnung sind die letzten organisatorischen Reste aus der Zeit des Protektorats in der ehemaligen Republik verschwunden.

Arbeitsgewerke im Bauhandwerk

Berlin. Um den leistungsfähigen Klein- und Mittelbetrieben des Bauhandwerkes die Beteiligung am Sozialen Wohnungsbau zu ermöglichen, ist die Gründung von Arbeitsgewerken beschlossen worden. Die bisher geschaffenen vier Arbeitsgewerke sind die Arbeitergewerkschaft der NOUZ, die Zimmerleute, die Holzwerker und die Kleinfachwerker. Die Gewerke sollen in ganzen Reich, und zwar werden in den Städten 100 bis 150, auf dem Lande 30 bis 50 Bauhandwerksbetriebe zusammengefasst werden. Die Arbeitsgewerke stehen auf genossenschaftlicher Grundlage und umfassen die Betriebe eines politischen Kreises. Zur Führung und staatlichen Aufsicht wird in jedem Gewerke ein Gewerkeleiter bestellt. Die oberste Leitung liegt bei der Reichshandwerksführung, die wirtschaftliche Lenkung wird eine besondere Reichsgewerkschaft der Arbeitsgewerke übernehmen.

Ostmärkischer Weinbau brachte 70 Millionen RM

Wien. Die gesamte in Ertrag stehende Rebfläche der Ostmark betrug Anfang des Jahres 1941 auf 36 770 ha. Von der gesamten Rebfläche waren 28 000 ha mit Weissweinreben bepflanzt. Der Weinmostertrag betrug insgesamt 773 500 Hektolitern; das entspricht einem durchschnittlichen Hektolitertrag von 21 Hektolitern. An Speisetruben wurden im Jahre 1941 14 100 Doppelzentner abgesetzt. Der Wert der Weinmoste der NOUZ beläuft sich auf 69 Millionen RM. Dazu kommt noch der Wert der verkauften Trauben von 0,71 Millionen RM, so dass der gesamte Ertragswert des Weinbaues in den Ostmärkischen Reichsgauen im Jahre 1941 mit etwa 91,3 Millionen RM veranschlagt werden kann.

Kühlhaus für fünf Millionen Peseten

Vigo. Im Monat März soll in Vigo ein Kühlhaus dem Betrieb übergeben werden, das im neuen Fischerhafen auf einem Gelände von 2300 Quadratmeter erbaut wurde und allen Anforderungen der modernen Technik entspricht. Die Gesamtbau- und Einrichtungskosten belaufen sich auf fünf Millionen Peseten.

Niederländisch-Indiens Handelsflotte

Holländische Sorgen um 200 Schiffe mit einer Million BRT

Amsterdam, 12. Januar

In holländischen Wirtschaftskreisen ist seit Ausbruch des Krieges im Pazifik die Besorgnis über den Bestand der niederländisch-indischen Handelsflotte und der holländischen Tonnage, die in anglo-amerikanischen Dienste gepresst ist, im Wachsen begriffen. Nach den vorliegenden Berichten dürfte ein beträchtlicher Teil der Tonnage, die ihren Standort in den Häfen des Sunda-Archipels hat oder seit

dem Mai 1940 dorthin verlegt ist, als Truppentransporter, Hospitalschiffe oder Hilfskreuzer eingesetzt werden. Der Rest wird im Frachtdienst in einer Gefahrenzone erster Ordnung ausgenutzt.

Anfang September 1939 besaß die niederländisch-indische Handelsflotte, die in der Hauptsache aus der Tonnage der Königlich Paketvaart Mij. und der Java-China-Japan Lijn bestand, einen Raumgehalt von 452 000 BRT, von denen bis Mitte 1941 rund

Niederländisch-indische Papiere keine Sicherung mehr

Amsterdam. Nach der Vereinigung für Effektenhandel hat der Generalsekretär beim Ministerium für Finanzen mitgeteilt, dass niederländisch-indische Effekten bis auf weiteres von den Banken nicht mehr als Sicherung für Darlehen aller Art angenommen werden dürfen. Bis zum 15. Februar ist eine Übergangsregelung vorgesehen, nach der Wertpapiere noch bis zu 50 % als Sicherung verwandt werden dürfen. Von diesem Zeitpunkt an tritt die Bestimmung in vollem Umfang in Kraft.

Spanische Bankdividende höchstens 6 %

Madrid. Nach einer Verordnung des Finanzministers dürfen die jährlichen Dividenden der spanischen Banken 6 % des Gesamtkapitals nicht übersteigen.

Aufsicht über Shanghaier Industrieunternehmen

Schanghai. In der Schanghai ansehung industriellen Unternehmens, feindlicher Staaten wurden mit sofortiger Wirkung unter Aufsicht japanischer Vertreter gestellt. Siebzehn japanische Aufseher wurden bereits von den japanischen Behörden ernannt. 41 englische und nordamerikanische Industrieunternehmen, unter denen Baumwoll- und Wollspinnereien vorherrschend sind, wurden von den Massnahmen betroffen.

7,4 Milliarden Yen-Bonds untergebracht

Tokio. Die Unterbringung von Staatsbonds war im vergangenen Kalenderjahr erfolgreich. Zusammen wurden von den im Jahre 1941 ausgegebenen Bonds im Betrage von 8,8 Milliarden Yen 83,8 % untergebracht.

Sport

Steherkämpfe in Zürich

Eine gute Rolle spielten die deutschen Fahrer bei den internationalen Hallenradrennen in Zürich. Der Dortmunder Heinz Vopel holte sich einen aus Flegelkampf, Verfolgungrennen und Punktefahren bestehenden Mehrkampf, in dem er alle Einzelaufgänge gewann, überlegen vor Stocker und Köhler. Die gleiche Leistung vollbrachte im Mehrkampf der Flegelweltmeister Van Vliet, der nach dem Gewinn aller Läufe Berken und Merken auf die Plätze verwies. Die Dauerrennen brachten aufregende Kämpfe. Lohmann gewann zwar zwei von drei Läufen, sein Vorzug gegenüber Heimann war aber mit der bezw. einem Meter so gering, dass Heimann doch noch Gesamtsieger mit einer um 16 m besseren Leistung wurde. Im letzten Lauf gingen Lohmann, Heimann und Kilian nur durch je einen Meter getrennt durchs Ziel. Ergebnisse: 1. Heimann 98.996 km, 2. Lohmann 98.980 km, 3. Kilian 98.863 km, 4. Egli 98.340 km, 5. Litschi 79.170 km.

Wiener Luftwaffenelf in Sofia

Mit einem dritten Spiel verabschiedete sich die Fussballer der Wiener Luftwaffe in Sofia. Gegen eine aus den besten Spielern des SK Lewski und des Eisenbahner SK Sofia gebildeten Elf erzielten die Deutschen ein 3:3-Unentschieden, nachdem die Bulgaren zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Mit einem Sieg, einem Unentschieden und einer Niederlage gegen die starken bulgarischen Mannschaften, in deren Reihen viele Nationalspieler standen, haben unsere Soldaten den deutschen Fussballsport ausgezeichnet vertreten.

Hallen Tennismeisterschaften in Wuppertal

Das Reichslachant Tennis hat die deutschen Hallentennismeisterschaften nach Wuppertal verlegt. Die Titelkämpfe finden vom 26. bis 29. März statt.

Deutscher Keglersieg

Das erste Freundschaftstreffen der deutschen und kroatischen Sportkegler wurde im Leipziger Grosskegelmuseum veranstaltet. Der Kampf der Fünfmannschaften auf 100 Kegeln schloss mit einem deutschen Sieg mit 3943:3774 Punkten. Bester Einzelkegler war der Leipziger Kretschsch mit 820 Punkten.

Schwedens beste Schwimmer nach Berlin

Schweden wird bei den internationalen Schwimmwettkämpfen des Berliner Luftwaffen-Sport-Vereins am 1. Februar mit seinen besten Schwimmern Björnberg, Peer Olof Ohlsson und John Rothmann sowie mit einer Wasser-Polo-Mannschaft vertreten sein. Das Treffen Platz-Björnberg wird als Hauptnummer der Berliner Wettkämpfe angesehen. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nach zweieinhalbjähriger Pause wieder der erste Auslandsbesuch der schwedischen Schwimmer.

Das Volkslied

Neue Sendereihe des Grossdeutschen Rundfunks

Der Grossdeutsche Rundfunk führt auch während des Krieges einen lebhaften kulturellen Austausch mit den Ländern Europas durch. In den letzten drei Jahren haben fast alle bedeutenden Europäischen Sport-Vereine am Mikrophon des Grossdeutschen Rundfunks gestanden. Zu besonderen Sendungen hat auch Japan einige seiner Dirigenten entsandt, darunter Graf Hidemaro Konohe und Eitai Ahn. Deutsche Dirigenten, Instrumental- und Vokalsolisten von Ruf haben in fast allen Grossstädten Europas gehandelt. Die Märchen aller Verbündeten sind auf dem Wege über die Rundfunk-Kabel nach Berlin überspielt worden und wiederholt in der musikalischen Umrahmung wichtiger Sondermeldungen vom Kampf im Osten erklingen.

Dieser Austausch der musikalischen Güter der europäischen Nationen ist mehr als der „Programmaustausch“ früherer Zeiten — er ist der klingende Ausdruck der auch im kulturellen Bereich wirksamen Solidarität. Zu ihren Grundlagen gehört Kenntnis und verständnisvolle Würdigung des Volkskulturs, das in der nationalen

Aus den deutschen Fussballgauen

Ergebnisse der Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Pommern: Stettiner SC — LSV Patzitz 2:4; MTV Pommersdorf — LSV Parow 2:10; Viktoria Stolg — Stern Fortuna Stolp 4:2; Phönix Köslin — Viktoria Kolberg 1:1.
Berlin-Brandenburg: Blauweiss 1890 — Hertha BSC 0:2; Ordnungspolizei Bln — Union Oberschöneweide 1:1; Wacker 04 — Tennis Borussia 4:0; Brandenburg SC 0:5 — SV Magda 2:3.
Niederrhein: Breslau 06 — TSV po Liegnitz 3:1; Breslau 02 — DSV Schweidnitz 3:3; WSV Liegnitz — Gelbweiss Görlitz 18:3; Reichsbahn Oels — Hertha Breslau 1:3; LSV Reinecke Brieg — Allemannia Breslau 8:0.

Obersachsen: Beuthen 09 — Germania Königsbrunn 0:1; Preussen Hindenburg — Vorw. Raseh Gleiwitz 0:5; RSG Myslowitz — Sp. VG. Bismarckhütte 1:2.
Sachsen: Guts Muts Dresden — Riesaer SV 1:3; VfB Leipzig — Dresdner SC 4:2; Planitzer SC — Fortuna Leipzig 6:0; Chemnitz BC — Tura 99 Leipzig 1:1; Döbelner SC — Polizei Chemnitz 1:6.

Mitte: 1. SV Jena — Sportvg. Zeit 2:0; FC Thüringen Weida — VfL 96 Halle 1:3; Wacker Halle — Borussia Halle 0:0. Vorrundenspiele um den Eisernen Schild: Cricket Victoria Magdeburg — Dessau 0:5; 0:2; Spielvereinigung Ertz — Otto Schott Jena 3:2; Sp. 98 Dessau — Preussen Magdeburg Freundschaftsspiel 3:1.

Behrnsch siegte in Mitau

Wettkämpfe im Eisschnellaufen und Basketball

In Mitau fand eine grosse Sportveranstaltung statt, in deren Rahmen nicht nur führende lettische Eisschnellläufer zu einem Wettkampf, sondern auch die spielstarke Mannschaft des Rigaer Sportklubs (vormals Armeesportklub) zu Basketballspielen antraten.

Besonderen Anklang fand unter den Mitauern das Eisschnellaufen, dem mehr als 2500 Zuschauer beiwohnten. Über die 500-m-Strecke siegte trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse Europameister A. Behrnsch in 48,3 Sekunden vor Brite (49,8), Krastinski (50,3) und Tabaks (50,4). Im 3000-m-Lauf gab es durch den jungen Abols insofern eine Überraschung, als er in einem Paar mit Brite lief, die Zeit von 54:45 erreichte, die nur von A. Behrnsch (54:2) unterboten wurde. Auf dem dritten Platz kam Tabaks mit 55:15 vor Brite, der 55:48 benötigte. In der Gesamtwertung über beide Strecken siegte Behrnsch mit 105,166 Punkten, es folgten Abols (108,189) und Tabaks (108,900).

Im 500-m-Lauf der B-Klasse traten nur Mitauer an. Es siegte behrnsch (53,4 Sekunden) vor Surats (54,7). Anschliessend massen die Anfänger ihre Kräfte im 500- und 1500-m-Lauf. Die Ergebnisse lauten: (500 m) 1. Sterte 51,6; 2. V. Silke 54,1; 3. R. Silke 55,7; (1500 m) 1. Sterte 2:57,9; 2. Stekels 3:04,0; 3. Puhedits 3:04,8.

Im weiteren Verlauf der Sportveranstaltung fand die Basketball der Rigaer Sportvereins die Ende Januar in Berlin an den Start gehen werden, auf die spielstarke Einheit des

Nordmark: Eimsbüttel — Holstein Kiel 6:1; abgebrochen; SC Barmbeck — Viktoria Hamburg 0:0. Ordnungspolizei Lübeck — Altona 93 5:1; Kl. i. a. Kiel — Wilhelmshagen 09 1:1; WSV Schwerin — Hamburger SV 2:1.

Niedersachsen: Wilhelmshaven 05 — VfL Osnabrück 1:1; Werder Bremen — Eintracht Braunschweig 1:0; Hannover 96 — LSV Wolfenbüttel 3:1.

Westfalen: FC 04 Schalke — VfL Altenbögge 4:0; Borussia Dortmund — Gelsenqu Gelsenk. 4:1; VfL 48 Bochum — Westfalia Herne ausgetauscht (Kampfpas für Bochum); VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld 1:3; Sp. Vg. Rohlhausen — Sp. Vg. Herten 3:5.

Niederrhein: VfL Rhenath — Hamborn 2:4; Rotweiss Essen — Schwarzweiss Essen 3:4; Wuppertal — TuS Helene Altenssen 6:3; Duisburg 48/99 — Fortuna Düsseldorf 4:1; Tura Düsseldorf — Rotweiss Oberhausen 2:5.

Köln-Aachen: Rhenania Würselen — VfL Köln 1:3; Düren 99 — Troisdorf 0:5; Bonner FV — Viktoria Köln 2:2.

Kurhessen: Borussia Fulda — Spielverein Kassel 9:1; Marburg 1860 — SC 03 Kassel 1:3; BC Sport Kassel — BV 06 Kassel 2:0; Hermannia Kassel — SG Korb 3:2.

Westmark: Bor. Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern 5:5; TSG Saarbrücken — FV Metz 3:8; Tura Lud-

wigshausen — FK 03 Pirmasens 6:0; FV Saarbrücken — Sp. Vg. Mundenheim 0:0.

Hessen-Nassau: FSV Frankfurt/M Kickers Offenbach 1:1; FC Hanau — Eintracht Frankfurt/M 2:2; Wetzlar 05 — KSG Wiesbaden 0:2.

Baden: SV Waldhof — Freiburger FC 7:1; VfB Mühlburg — VfL Neckarau 4:3.

Elsass: RSC Strassburg — SV Wettstein 7:0; Sp. Vg. Kolmar — FC 93 Mühlhausen 3:0; Stern Mühlhausen — FC Kolmar 2:3; Haguenau — Mars Bischheim 1:1; SC Schlittgenheim — Schweighausen 4:1.

Württemberg: Kickers Stuttgart — TSG 46 Urm 12:0; Sp. Vg. Feuerbach — VfB Stuttgart 0:3; VfL Albstadt — VfB Friedrichshafen 3:0; SSV Ulm — Stuttgarter SC 3:0; VfR Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 2:3.

Bayern: Neumeier Nürnberg — 1860 München 3:5; Sp. Vg. Fürth — Bayern München 6:1; 1. FC Nürnberg — Eintr. Franken Nürnberg 7:0; RSG Weiden — Schwaben Augsburg 2:3; BC Augsburg — Jahn Regensburg 7:2; FC Schweinfurt — Wacker München 2:1. Ostmark: Vienna Wien — Floridsdorfer AC 7:2; Wiener SC — Rapid Wien 4:2.

Danzig Westpreussen: HUS Marienburg — Elbinger SV 0:5 2:0; Preussen Danzig — Polizei Danzig 2:0; Viktoria Elbing — Wacker Danzig 1:4; Post Danzig — Hansa Elbing die Triest 2:0.

Einheit des Mitauer Lehrerinstituts mit 23:23 (14:11) ein Unentschieden heraus. Abschliessend kämpfte die weibliche Vertretung des Rigaer Sportklubs ihre Gegnerinnen vom Mitauer Turn- und Sportverein leicht mit 44:4 (20:2) Punkten nieder. Für Riga spielten: Frau Laukevie (errang 12 Punkte), Fräulein Irbe (10), Fräulein Abolin (8), Fräulein Balode (8), Fräulein Bistova (4) und Frau Boebis (2).

Im Volleyball schlug die männliche Vertretung der Mitauer „Erholung und Lebensfreude“ den Rigaer Sportklub mit 15:17 (15:11), während die Frauen des RSK die Spielerinnen des Mitauer Turn- und Sportvereins mit 15:13 (15:8) besiegten.

Eishockeymeisterschaft der Hitler-Jugend

Zwei Vorrundenturniere abgeschlossen

Zwei Vorrundenturniere zur Eishockeymeisterschaft der Hitler-Jugend konnten bereits abgeschlossen werden. In Nürnberg wurde die Mannschaft des Gebietes Sachsen Turniersieger. Allerdings war der 1:0 Erfolg über das Gebiet Franken recht glücklich. Ein Tor der Franken hatte der Schiedsrichter nicht anerkannt, und ihr im ersten Abschnitt erzieltes Führungstor verteidigten die Sachsen in den beiden weiteren Abschnitten zähe und mit Aufgebot aller Kräfte. Vorher hatten die Sachsen das Gebiet Thüringen mit 3:0 bezwungen, wobei in jedem Drittel ein Tor geschossen wurde.

Im Eisstadion von Düsseldorf fiel bereits am zweiten Tage die Entscheidung zugunsten der Mannschaft des Gebietes Düsseldorf nach einem 9:1 (1:1, 1:0, 7:0) Sieg über das Gebiet Bayr. Ostmark aus. Hamburg und die Bayr. Ostmark kämpfen am Montag noch um den zweiten Platz.

Klagenfurter Eishockeysieg

Der Klagenfurter AC empfing die Eishockeymannschaft der NSTG Mahrisch-Ostau zu einem Freundschaftsspiel in der Kärntner Gauhauptstadt. Die Gäste schieden sich hervorragend und wurden nur ganz knapp mit 3:2 (0:0, 1:1, 2:1) Toren besiegt.

meinsam als Zugabe gesungenes und wiederholtes lettisches Schmelied. Der starke Beifall galt auch J. S. chows am Flügel. Willy Mogge

Kulturnotizen

Wissenschaft
Die italienische Ausländer-Universität in Rom, deren Besucherzahl von einigen wenigen im Jahre 1926 auf 1182 Angehörige von 42 Nationen angestiegen war, hat im Kriege ihre Anziehungskraft nicht eingebüsst. Sie weist gegenwärtig 600 Besucher aus 23 Nationen auf, so dass die Gesamtzahl von 1926 bis 1941 9167 Angehörige von 69 Nationen betragt.

Dieser Tage konnte die „Schlesische Zeitung“ in Breslau ihren 20. Geburtstag begehen.

Schrifttum
Anlässlich des 15. Todestages Houston Stewart Chamberlain fand an seinem Grab in Bayreuth eine Gedächtnisfeier statt.

Für den Innermann-Literaturpreis 1942 der im Betrage von 3000 RM zur Verteilung kommt, sind Bewerbungen bis zum 15. April d. J. dem überbringermeister, Amt für kulturelle Angelegenheiten, Düsseldorf, Hindenburgplatz 49-41, einzureichen. Die Werke können epischen, lyrischen oder dramatischen Inhalts sein.

Der Kopenhagener Universität wurden diese Tage von schwedischer Seite 1500 Bände, Werke namhafter schwedischer Schriftsteller, als Geschenk überreicht.

Dieser Tage verstarb im Alter von 86 Jahren Anton Sasso, einer der bedeutendsten Dichter Kroatiens,

Otto Schmidt



Der erfolgreichste Flächennreiter des verflochtenen Jahres, der kurz vor Jahreschluss den 1890. Sieg in seiner 1915 begangenen reicherlichen Laubhain errang, steht auch mit dem Jagdgewehr seinen Mann. Sportbild Schirmer

Tischtennis in Riga

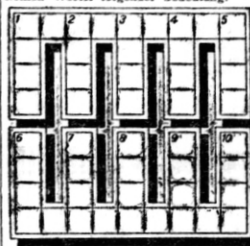
Die lettische Sportführung veranstaltet vom 27. Januar bis zum 1. Februar ein externes Tischtennisturnier, in dem nach Gruppen gesondert 1. Spitzeklasse, A-Klasse, B-Klasse, Anfänger, Jugend und Frauen antreten werden; ausserdem werden Wettkämpfe im gemischten Doppel und im Männerdoppel ausgetragen. Meldungen sind bis zum 22. Januar an der Blaumanis-Strasse 17, W. 1 abzugeben. Das Startgeld beträgt für die Spitzeklasse 1 RM und für die übrigen Klassen je 0,50 RM je Person.

DZ-Rätsellecke

Doppelkammrätzel

„Zum Wohle!“

a-a-a-a-b-b-b-b-d-d-d-d-e-e-e-e-e-e-e-e-g-g-h-i-l-k-l-n-n-n-n-n-n-n-n-o-o-o-o-r-r-r-r-s-s-s-s-t-t-u-u-u-u-u-u-u-u-Unter Verwendung vorschiediger Buchstaben bilden man in den senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:



1. Zahl, 2. grossmütig, 3. Baustoff, 4. Fortpflanzungszeilen, 5. Windrichtung, 6. Sinnesorgan, 7. ansteckende Krankheit, 8. Geldinstitut, 9. Mitarbeitergruppe, 10. Blausäuregas.
Die senkrechten Reihen jeder Kämme ergeben — zusammen gelesen — Wörter folgender Bedeutung:
1. mit 6. Fisch, 2. mit 7. Königin der Blumen, 3. mit 8. Untiefe, 4. mit 9. architektonische Verzierung, 5. mit 10. Ortschaft an der Vechle, nahe der holländischen Grenze.
Setzt man die übriggebliebenen Buchstaben in die leeren Zwischenfelder der Kammern ein, so ergeben diese oben und unten je einen bekannten Weinort.

Musik

Die Generaldirektion der rumänischen Opern und Theater hat den ihr unterstehenden Instituten mitgeteilt, dass die Beschäftigung von Juden als Schauspieler oder Musiker ebenso wie die sonstige Verwendung von Juden im rumänischen Theaterleben streng untersagt ist.

Der Führer hat dem Komponisten Professor Dr. e. h. Paul Graener anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner grossen Verdienste um die deutsche Musik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Schauspiel

In diesem Spielwinter wird das staatliche Deon-Theater in Paris Schiller's „Don Carlos“ und Hebbels „Michelangelo“ zur Aufführung bringen.

Bildende Kunst

Der besonders als Pressezeichner bekannte Graphiker und Maler Fritz Koch-Gotha vollendete sein 65. Lebensjahr.

Im Alter von 92 Jahren verstarb der Erbauer des Bayreuther Festspielhauses, Architekt Karl Runkwitz.

Film

Dem Terra-Film „Der Strom“, Regie Günther Rittau, wurde neben den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll“ und „volkstümlich wertvoll“ das Prädikat „künstlerisch besonders wertvoll“ zuerkannt.

Der deutsche „Bismarck“-Film wurde in Rom in italienischer Sprache erstaufgeführt.

Am 6. Januar 1942 nahm Gott nach langem, schwerem Leiden zu sich meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Dr. Carl Staack
ehem. langj. Kreisarzt in Windau
geb. am 28. 10. 1870 in Wenden (Livland)
gest. am 6. 1. 1942 in Posen.
In tiefer Trauer
die Angehörigen

Die Beerdigung hat am Sonnabend, 10. Januar 1942 um 12 Uhr von der Kapelle des deutschen Friedhofes an der Tannenbergrasse in Posen stattgefunden.

KLleine Anzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen

Wer übernimmt laufend grössere Mengen Bilder zum

Einrahmen?

Angebote an HOLZNER, Deutsche Buch- u. Kunsthandl., Kalkstrasse 4, Telefon 21043.

Für deutschen Haushalt (3 Pers.), deutschsprechende, ruhige und tüchtige

Frau

oder Mädchen per sofort gesucht. Dauerstellung. Wit.-Hohn (Staub) Str. 4/9, Vorstellen von 16 bis 19 Uhr.

AUFWARTERIN bei Hausarbeiten für drei Tage wöchentlich dringend gesucht. Kaiserstrasse Nr. 15, W. 3.

Rundfunk-techniker sucht Arbeit. Baut Zimmerantennen und führt Installationen aus. Ruf 92507.

Anwirtsch sucht Stelle im Konior, Rabenstrasse 15-3.

Verkäuferin, mod. Form, und DAMEN-PELZ zu kauf. gesucht. Angebote unter A. 1969.

Schwarzer Ledermantel, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht. Off. unt. A. 1935.

Pelzmantel (letztlich und deutschsprachig) Angebote unter E. R. 1952.

JUNG, MANN sucht Arbeit. Spricht die deutsche, lett., estn., holländ. u. skand. Sprache. Angebote unter K. 1948.

Bau-Beamten, ehem. „Utag“-Angebot, sucht Stelle. Deutsch, Lettisch, Russisch, Englisch beiderseitig. Buchführung, Maschinenschreiben. Riga, Steetstr. 3-2, Ruf 29746.

Automobile Verkauft und vermietet neuwertige Personenwagen mit und ohne Fahrer an Behörden, Baufirmen usw.

H. MEYER, Buchm. K. L. W., Markstrasse 273, Ruf 81109.

Ein KOTIK-DAMEN-Pelzmantel zu verkaufen. Ruf 29913, zwisch. 14 und 15 Uhr u. ab 20 Uhr.

Kaufgesuche Reichsdeutsche Dame sucht für sofort gutmöbliertes Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Gut möbl., saub. Zimmer auch Wohnungen, evtl. leer, für unsere Kaufmann. Angebotsstellen zu sofort gesucht. OSTLANDGESELLSCHAFT m. b. H., Sandstrasse 1-3, Fernruf 26094.

Cembalo oder Klavicord zu kaufen gesucht. Angebote unter K. L. 1950.

Anzeigenannahme für die DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND in Gotenhafen und Danzig durch die Deutsche Anzeigenmittlung Johannes Pipping

Hermann - Güling - Strasse 31, Fernruf 2700 Durchgehend geöffnet von 8-16.30 Uhr.

Herz sucht für längere Zeit eleg. möbl. Zimmer Off. unter I. 1967. Ruf 23595.

Gutmöbliertes Zimmer mit Bad u. Fernruf von Reichsdeutsch. gesucht. Angebote unter U. 1965.

Ver-mietungen Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarck-Ring 4-5.

Zwei möblierte Zimmer mit Bequemlichkeiten zu vermieten in Germ. u. Pharm. hitten am DEUTSCHE KONVERSATION Angebote unter E. L. 1953. Ruf 93459

Synthet. Mineralwasser Vichy Celestins Ruf 21991

Marfa und Jüri Muul! Nachricht erhalten, besten Dank. Sendet Euch herzliche Grüsse Mutti

Deutscher Schäferhund von der Grenzwehr Taurong-Talst entlaufen! d. Z. v. 5-10 1. 1942. Kz. schw. Decke, br. 10 cm. Steuermark. 139/1941. Gotenhafen, 8 Mon. alt. Geg. Belohn. abzugeben, bzw. Mitteilung an E. Fisker Riga, Hermann-Güling-Strasse 32. Vor Ankauf wird gewarnt!

Akkordstunden werden erteilt Gymnasialstrasse Nr. 5, W. 1, Ruf 44339. (Aussch. auch ausser dem Hause).

ZIRKUS Riga, Bismarckstrasse 4 18.30 Uhr: Das neue Januar-Programm! Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet!

Die Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Dr. Carl Staack
ehem. langj. Kreisarzt in Windau
geb. am 28. 10. 1870 in Wenden (Livland)
gest. am 6. 1. 1942 in Posen.
In tiefer Trauer
die Angehörigen

KLleine Anzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen

Wer übernimmt laufend grössere Mengen Bilder zum

Einrahmen?

Angebote an HOLZNER, Deutsche Buch- u. Kunsthandl., Kalkstrasse 4, Telefon 21043.

Für deutschen Haushalt (3 Pers.), deutschsprechende, ruhige und tüchtige

Frau

oder Mädchen per sofort gesucht. Dauerstellung. Wit.-Hohn (Staub) Str. 4/9, Vorstellen von 16 bis 19 Uhr.

AUFWARTERIN bei Hausarbeiten für drei Tage wöchentlich dringend gesucht. Kaiserstrasse Nr. 15, W. 3.

Rundfunk-techniker sucht Arbeit. Baut Zimmerantennen und führt Installationen aus. Ruf 92507.

Anwirtsch sucht Stelle im Konior, Rabenstrasse 15-3.

Verkäuferin, mod. Form, und DAMEN-PELZ zu kauf. gesucht. Angebote unter A. 1969.

Schwarzer Ledermantel, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht. Off. unt. A. 1935.

Pelzmantel (letztlich und deutschsprachig) Angebote unter E. R. 1952.

JUNG, MANN sucht Arbeit. Spricht die deutsche, lett., estn., holländ. u. skand. Sprache. Angebote unter K. 1948.

Bau-Beamten, ehem. „Utag“-Angebot, sucht Stelle. Deutsch, Lettisch, Russisch, Englisch beiderseitig. Buchführung, Maschinenschreiben. Riga, Steetstr. 3-2, Ruf 29746.

Automobile Verkauft und vermietet neuwertige Personenwagen mit und ohne Fahrer an Behörden, Baufirmen usw.

H. MEYER, Buchm. K. L. W., Markstrasse 273, Ruf 81109.

Ein KOTIK-DAMEN-Pelzmantel zu verkaufen. Ruf 29913, zwisch. 14 und 15 Uhr u. ab 20 Uhr.

Kaufgesuche Reichsdeutsche Dame sucht für sofort gutmöbliertes Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Gut möbl., saub. Zimmer auch Wohnungen, evtl. leer, für unsere Kaufmann. Angebotsstellen zu sofort gesucht. OSTLANDGESELLSCHAFT m. b. H., Sandstrasse 1-3, Fernruf 26094.

Cembalo oder Klavicord zu kaufen gesucht. Angebote unter K. L. 1950.

Anzeigenannahme für die DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND in Gotenhafen und Danzig durch die Deutsche Anzeigenmittlung Johannes Pipping

Hermann - Güling - Strasse 31, Fernruf 2700 Durchgehend geöffnet von 8-16.30 Uhr.

Herz sucht für längere Zeit eleg. möbl. Zimmer Off. unter I. 1967. Ruf 23595.

Gutmöbliertes Zimmer mit Bad u. Fernruf von Reichsdeutsch. gesucht. Angebote unter U. 1965.

Ver-mietungen Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarck-Ring 4-5.

Zwei möblierte Zimmer mit Bequemlichkeiten zu vermieten in Germ. u. Pharm. hitten am DEUTSCHE KONVERSATION Angebote unter E. L. 1953. Ruf 93459

Synthet. Mineralwasser Vichy Celestins Ruf 21991

Marfa und Jüri Muul! Nachricht erhalten, besten Dank. Sendet Euch herzliche Grüsse Mutti

Deutscher Schäferhund von der Grenzwehr Taurong-Talst entlaufen! d. Z. v. 5-10 1. 1942. Kz. schw. Decke, br. 10 cm. Steuermark. 139/1941. Gotenhafen, 8 Mon. alt. Geg. Belohn. abzugeben, bzw. Mitteilung an E. Fisker Riga, Hermann-Güling-Strasse 32. Vor Ankauf wird gewarnt!

Akkordstunden werden erteilt Gymnasialstrasse Nr. 5, W. 1, Ruf 44339. (Aussch. auch ausser dem Hause).

ZIRKUS Riga, Bismarckstrasse 4 18.30 Uhr: Das neue Januar-Programm! Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet!

Die Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Dr. Carl Staack
ehem. langj. Kreisarzt in Windau
geb. am 28. 10. 1870 in Wenden (Livland)
gest. am 6. 1. 1942 in Posen.
In tiefer Trauer
die Angehörigen

KLleine Anzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen

Wer übernimmt laufend grössere Mengen Bilder zum

Einrahmen?

Angebote an HOLZNER, Deutsche Buch- u. Kunsthandl., Kalkstrasse 4, Telefon 21043.

Für deutschen Haushalt (3 Pers.), deutschsprechende, ruhige und tüchtige

Frau

oder Mädchen per sofort gesucht. Dauerstellung. Wit.-Hohn (Staub) Str. 4/9, Vorstellen von 16 bis 19 Uhr.

AUFWARTERIN bei Hausarbeiten für drei Tage wöchentlich dringend gesucht. Kaiserstrasse Nr. 15, W. 3.

Rundfunk-techniker sucht Arbeit. Baut Zimmerantennen und führt Installationen aus. Ruf 92507.

Anwirtsch sucht Stelle im Konior, Rabenstrasse 15-3.

Verkäuferin, mod. Form, und DAMEN-PELZ zu kauf. gesucht. Angebote unter A. 1969.

Schwarzer Ledermantel, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht. Off. unt. A. 1935.

Pelzmantel (letztlich und deutschsprachig) Angebote unter E. R. 1952.

JUNG, MANN sucht Arbeit. Spricht die deutsche, lett., estn., holländ. u. skand. Sprache. Angebote unter K. 1948.

Bau-Beamten, ehem. „Utag“-Angebot, sucht Stelle. Deutsch, Lettisch, Russisch, Englisch beiderseitig. Buchführung, Maschinenschreiben. Riga, Steetstr. 3-2, Ruf 29746.

Automobile Verkauft und vermietet neuwertige Personenwagen mit und ohne Fahrer an Behörden, Baufirmen usw.

H. MEYER, Buchm. K. L. W., Markstrasse 273, Ruf 81109.

Ein KOTIK-DAMEN-Pelzmantel zu verkaufen. Ruf 29913, zwisch. 14 und 15 Uhr u. ab 20 Uhr.

Kaufgesuche Reichsdeutsche Dame sucht für sofort gutmöbliertes Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Gut möbl., saub. Zimmer auch Wohnungen, evtl. leer, für unsere Kaufmann. Angebotsstellen zu sofort gesucht. OSTLANDGESELLSCHAFT m. b. H., Sandstrasse 1-3, Fernruf 26094.

Cembalo oder Klavicord zu kaufen gesucht. Angebote unter K. L. 1950.

Anzeigenannahme für die DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND in Gotenhafen und Danzig durch die Deutsche Anzeigenmittlung Johannes Pipping

Hermann - Güling - Strasse 31, Fernruf 2700 Durchgehend geöffnet von 8-16.30 Uhr.

Herz sucht für längere Zeit eleg. möbl. Zimmer Off. unter I. 1967. Ruf 23595.

Gutmöbliertes Zimmer mit Bad u. Fernruf von Reichsdeutsch. gesucht. Angebote unter U. 1965.

Ver-mietungen Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarck-Ring 4-5.

Zwei möblierte Zimmer mit Bequemlichkeiten zu vermieten in Germ. u. Pharm. hitten am DEUTSCHE KONVERSATION Angebote unter E. L. 1953. Ruf 93459

Synthet. Mineralwasser Vichy Celestins Ruf 21991

Marfa und Jüri Muul! Nachricht erhalten, besten Dank. Sendet Euch herzliche Grüsse Mutti

Deutscher Schäferhund von der Grenzwehr Taurong-Talst entlaufen! d. Z. v. 5-10 1. 1942. Kz. schw. Decke, br. 10 cm. Steuermark. 139/1941. Gotenhafen, 8 Mon. alt. Geg. Belohn. abzugeben, bzw. Mitteilung an E. Fisker Riga, Hermann-Güling-Strasse 32. Vor Ankauf wird gewarnt!

Akkordstunden werden erteilt Gymnasialstrasse Nr. 5, W. 1, Ruf 44339. (Aussch. auch ausser dem Hause).

ZIRKUS Riga, Bismarckstrasse 4 18.30 Uhr: Das neue Januar-Programm! Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet!

Die Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Dr. Carl Staack
ehem. langj. Kreisarzt in Windau
geb. am 28. 10. 1870 in Wenden (Livland)
gest. am 6. 1. 1942 in Posen.
In tiefer Trauer
die Angehörigen

KLleine Anzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen

Wer übernimmt laufend grössere Mengen Bilder zum

Einrahmen?

Angebote an HOLZNER, Deutsche Buch- u. Kunsthandl., Kalkstrasse 4, Telefon 21043.

Für deutschen Haushalt (3 Pers.), deutschsprechende, ruhige und tüchtige

Frau

oder Mädchen per sofort gesucht. Dauerstellung. Wit.-Hohn (Staub) Str. 4/9, Vorstellen von 16 bis 19 Uhr.

AUFWARTERIN bei Hausarbeiten für drei Tage wöchentlich dringend gesucht. Kaiserstrasse Nr. 15, W. 3.

Rundfunk-techniker sucht Arbeit. Baut Zimmerantennen und führt Installationen aus. Ruf 92507.

Anwirtsch sucht Stelle im Konior, Rabenstrasse 15-3.

Verkäuferin, mod. Form, und DAMEN-PELZ zu kauf. gesucht. Angebote unter A. 1969.

Schwarzer Ledermantel, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht. Off. unt. A. 1935.

Pelzmantel (letztlich und deutschsprachig) Angebote unter E. R. 1952.

JUNG, MANN sucht Arbeit. Spricht die deutsche, lett., estn., holländ. u. skand. Sprache. Angebote unter K. 1948.

Bau-Beamten, ehem. „Utag“-Angebot, sucht Stelle. Deutsch, Lettisch, Russisch, Englisch beiderseitig. Buchführung, Maschinenschreiben. Riga, Steetstr. 3-2, Ruf 29746.

Automobile Verkauft und vermietet neuwertige Personenwagen mit und ohne Fahrer an Behörden, Baufirmen usw.

H. MEYER, Buchm. K. L. W., Markstrasse 273, Ruf 81109.

Ein KOTIK-DAMEN-Pelzmantel zu verkaufen. Ruf 29913, zwisch. 14 und 15 Uhr u. ab 20 Uhr.

Kaufgesuche Reichsdeutsche Dame sucht für sofort gutmöbliertes Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Gut möbl., saub. Zimmer auch Wohnungen, evtl. leer, für unsere Kaufmann. Angebotsstellen zu sofort gesucht. OSTLANDGESELLSCHAFT m. b. H., Sandstrasse 1-3, Fernruf 26094.

Cembalo oder Klavicord zu kaufen gesucht. Angebote unter K. L. 1950.

Anzeigenannahme für die DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND in Gotenhafen und Danzig durch die Deutsche Anzeigenmittlung Johannes Pipping

Hermann - Güling - Strasse 31, Fernruf 2700 Durchgehend geöffnet von 8-16.30 Uhr.

Herz sucht für längere Zeit eleg. möbl. Zimmer Off. unter I. 1967. Ruf 23595.

Gutmöbliertes Zimmer mit Bad u. Fernruf von Reichsdeutsch. gesucht. Angebote unter U. 1965.

Ver-mietungen Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarck-Ring 4-5.

Zwei möblierte Zimmer mit Bequemlichkeiten zu vermieten in Germ. u. Pharm. hitten am DEUTSCHE KONVERSATION Angebote unter E. L. 1953. Ruf 93459

Synthet. Mineralwasser Vichy Celestins Ruf 21991

Marfa und Jüri Muul! Nachricht erhalten, besten Dank. Sendet Euch herzliche Grüsse Mutti

Deutscher Schäferhund von der Grenzwehr Taurong-Talst entlaufen! d. Z. v. 5-10 1. 1942. Kz. schw. Decke, br. 10 cm. Steuermark. 139/1941. Gotenhafen, 8 Mon. alt. Geg. Belohn. abzugeben, bzw. Mitteilung an E. Fisker Riga, Hermann-Güling-Strasse 32. Vor Ankauf wird gewarnt!

Akkordstunden werden erteilt Gymnasialstrasse Nr. 5, W. 1, Ruf 44339. (Aussch. auch ausser dem Hause).

ZIRKUS Riga, Bismarckstrasse 4 18.30 Uhr: Das neue Januar-Programm! Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet!

Die Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Reichsdeutsche sucht gutmöbl. Zimmer mit Bad. Angeb. u. E. U. 1958.

Gutmöbliertes Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Nähe Gajnas oder Friedenstr. Angebote unter R. 1953.

Dr. Carl Staack
ehem. langj. Kreisarzt in Windau
geb. am 28. 10. 1870 in Wenden (Livland)
gest. am 6. 1. 1942 in Posen.
In tiefer Trauer
die Angehörigen

KLleine Anzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen

Wer übernimmt laufend grössere Mengen Bilder zum

Einrahmen?

Angebote an HOLZNER, Deutsche Buch- u. Kunsthandl., Kalkstrasse 4, Telefon 21043.

Für deutschen Haushalt (3 Pers.), deutschsprechende, ruhige und tüchtige

Frau

oder Mädchen per sofort gesucht. Dauerstellung. Wit.-Hohn (Staub) Str. 4/9, Vorstellen von 16 bis 19 Uhr.

AUFWARTERIN bei Hausarbeiten für drei Tage wöchentlich dringend gesucht. Kaiserstrasse Nr. 15, W. 3.

Rundfunk-techniker sucht Arbeit. Baut Zimmerantennen und führt Installationen aus. Ruf 92507.

Anwirtsch sucht Stelle im Konior, Rabenstrasse 15-3.

Verkäuferin, mod. Form, und DAMEN-PELZ zu kauf. gesucht. Angebote unter A. 1969.

Schwarzer Ledermantel, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht. Off. unt. A. 1935.

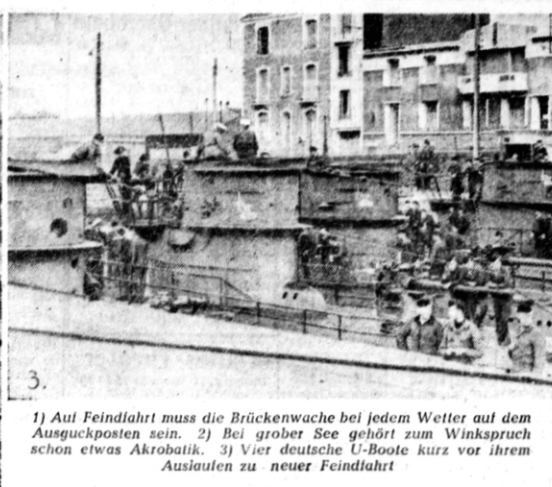
Pelzmantel (letztlich und deutschsprachig) Angebote unter E. R. 1952.

JUNG, MANN sucht Arbeit. Spricht die deutsche, lett., estn., holländ. u. skand. Sprache. Angebote unter K. 1948.

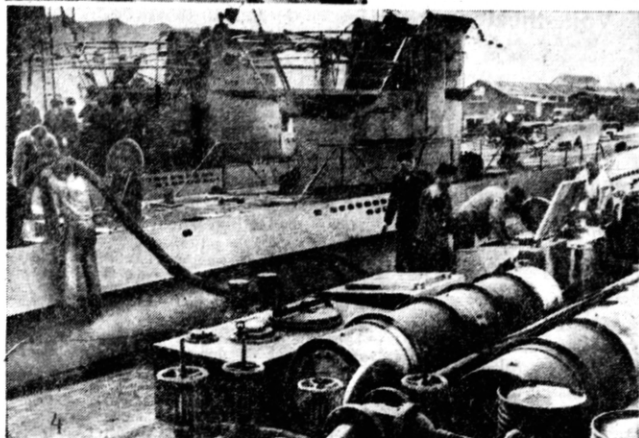
Bau-Beamten, ehem. „Utag“-Angebot, sucht Stelle. Deutsch, Lettisch, Russisch, Englisch beiderseitig. Buchführung, Maschinenschreiben. Riga, Steetstr. 3-2, Ruf 29746.

Automobile Verkauft und vermietet neuwertige Personenwagen mit und ohne Fahrer an Behörden, Baufirmen usw.

H. MEYER, Buchm. K. L. W., Markstrasse 273, Ruf 81109.



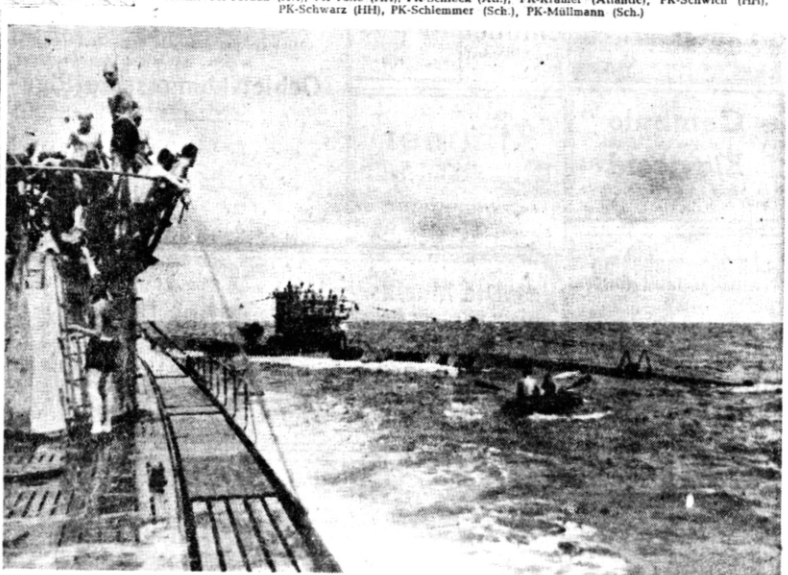
1) Auf Feindfahrt muss die Brückenwache bei jedem Wetter auf dem Ausguckposten sein. 2) Bei grober See gehört zum Winkspruch schon etwas Akrobatik. 3) Vier deutsche U-Boote kurz vor ihrem Auslaufen zu neuer Feindfahrt



U-BOOTE stets einsatzbereit

4) Hier wird im Stützpunkt neben dem Tankschiff neuer Treibstoff übernommen. 5) Jetzt im Winter kommt so manches Boot mit schwervereiserten Deckaufbauten aus dem Operationsgebiet zurück. 6) Kapitänleutnant Guggenberger, der mit seinem U-Boot im Mittelmeer den britischen Flugzeugträger „Ark Royal“ versenkte, geht nach Anknüpf im Einsatzhafen an Land. 7) Herzlicher Abschied von den Kameraden beim Auslaufen in den Atlantik

Aufn.: PK-Jordan (Hf.), PK-Tölle (Hf.), PK-Schieck (Atl.), PK-Kramer (Atlant), PK-Schwich (Hf.), PK-Schwarz (Hf.), PK-Schlemmer (Sch.), PK-Müllmann (Sch.)



8) Zwei U-Boote begegnen sich in südlichen Regionen. Schnell wird das Schlauchboot aufgeblasen und setzt von einem Boot zum anderen über